Beyträge

zur

Geschichte des Aufenthaltes

der

Franzosen

im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden.

Herausgegeben

von

Judas Thaddäus Zauner.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Band.

Erstes bis drittes Stück.

Salzburg,
in der Mayrischen Buchhandlung
1801.

„Freylich findet es die Mehrheit bequemer, im Allgemeinen über Parteylichkeit (Unvollkommenheit) zu schreyen, als selbst durch Rath und That thätig zur Vervollkommnung eines Unternehmens, das Jedermann wichtig seyn sollte, mitzuwirken.

Allg. Litt. Anz. 1801. Nro. 93.

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt des ersten Bandes.

Erstes Stück.

Seite

Vorbericht. . . . . 3.

I. Aufenthalt der Franzosen im Lungau im Jahre 1797. . . . . 9.

II. Kurze Uebersicht der Lage von Salzburg im Jahre 1800 in Bezug auf Krieg und Feindesgefahr 29.

III. Französischer Amtsbericht von den, im Salzburgischen vorgefallenen Kriegsereignissen, erstattet von General Dessolle, Chef des Obergeneralstabes der Rheinarmee. . . . . 57.

IV. Kundmachungen der Französischen Befehlshaber während ihres Aufenthalts in Salzburg. . 76.

Zweytes Stuck.

Seite

I. Aufenthalt der Oestreicher und Franzosen im Pfleg= gerichte St. Johanns im Pongau. Aus dem Tagebuche des dortigen Mitterschreibers, Franz Joseph Eybeck. = = = = = = 131.

II. Kundmachungen der Französischen Befehlshaber während ihres Aufenthaltes in Salzburg. (Beschluß.) = = = = = = = 168.

III. Vermischte Nachrichten, den Aufenthalt der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden betreffend. = = = 202.

1. Belohnung Französischer Krieger, die sich im Salzburgischen durch Muth ausgezeichnet hatten. = = = = = ebend.

2. Vorläufiges Actenstück zur Geschichte des Französischen Spitalwesens im letzten Winterfeldzuge. = = = = = 204.

3. Des Obergenerals Moreau Sorge für die medicinisch = chirurgische Literatur. = 205.

4. Achtung der Franzosen für die ordentlichen Gerichtsobrigkeiten in den, von ihnen besetzten Ländern. = = = 207.

5. Ankunft zweyer Salzburgischen Mineralien = Sammlungen in Paris. = = 208.

6. Wun=

Seite

6. Wunderbare Befreyung eines Schmidmeisters und seines Knechtes zu Leoben in Obersteyermark aus den Banden der Französischen Criminal-Justiz. = = 209.

7. Glückliche Flucht einer ganzen Bauern-Familie durch die zwey feindlichen Feuer auf den Walser-Feldern. = = = 216.

IV. Auszug aus dem Tagebuche des dermaligen Salzburgischen Polizeycommissärs, Joseph Pichlhofer, während seines Aufenthaltes in Neumarkt. = = = = = = = = 218.

V. Verordnungen, welche theils von der Statthalterschaft, theils von den untergeordneten Stellen und Aemtern in Salzburg in Bezug auf die Franzosen erlassen worden sind. = = 230.

Drittes Stück.

I. Historische Bemerkungen über den Aufenthalt der Franzosen in Reichenhall vom 14ten December 1800 bis zum 21sten März 1801. Von Niklas Trauner, Canonicus und Prof. im Stifte St. Zeno bey Reichenhall. = = = = 259.

II. Aufenthalt der Franzosen in Wagrain nebst vorläufigen Bemerkungen über den Pongauischen Landsturm. Von August Winklhofer. = = 290.

Seite

III. Auftritte im Pfleggerichte Mittersill kurz vor dem Einmarsche der Franzosen. Beschrieben von Joseph Ernst Koch. = = = = 301.

IV. Bemerkungen über die, in Gastein in Cantonnirung gelegenen Franzosen. Von J. E. Koch. 308.

V. Schreiben eines Priesters von Henndorf über den Durchzug der Französischen Truppen. = = 314.

VI. Uebersicht der, durch die Franzosen dem Fürstenthume Salzburg verursachten Schäden und Unkosten. = = = = = = = = 318.

1. Bücher=Requisition der Franzosen in Salzburg. = = = = = = 318.

2. Verzeichniß von seltenen Büchern, welche General Lecourbe zu Salzburg für sich selbst requirirt, und am 26. Januar 1801 auch richtig erhalten. = = = = 327.

3. Verzeichniß der, von den Französischen Befehlshabern geforderten, und ihnen, mit Vorwissen der Statthalterschaft übergebenen Gemählde. = = = = = 328.

4. Summarische Beschreibung des Schadens, welchen die Gemeinde des Pfleggerichts Waging mit Einschluße der milden Orte und Geistlichen vom 12. bis zum 16ten Decembr. 1800 durch Plünderungen,

Ein=

Seite

Einbrüche und Einäscherungen von den Franzosen erlitten hat. = = = 329.

5. Brandschaden, welchen die Franzosen auf dem flachen Lande von Salzburg im Dec. 1800 theils durch geflissentliche Einäscherungen, theils durch Unvorsichtigkeit im Plündern verursachet haben. = = 330.

VII. Anzeige von Schriften, in denen Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen in Salzburg enthalten sind. = = = = 332.

VIII. Vermischte Nachrichten, den Aufenthalt der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden betreffend. (Fortsetzung.) 340.

8. Edle Handlungen der Franzosen in Mühldorf. = = = = = = ebend.

9. Schicksal des Pfarrers zu Armsdorf nächst Laufen bey dem feindlichen Einfalle der Franzosen. = = = = = 341.

10. Beyspiele von Erpressungen einzeln herumstreifender Französischer Horden. = 345.

11. Wie ein Französischer Offizier 3 Soldaten wegen verübter Räuberey bestrafet. 346.

12. Beytrag zur Geschichte des Treffens vom 14ten December 1800 bey Salzburg = 347.

13. Eines Französischen Soldaten sonderbare Selbstvergiftung zu Feldkirchen, ei-

nem

Seite

nem Dorfe anderthalb Stunden von Salzburg. = = = = = = 349.

14. Aufforderung an den Recensenten des ersten Stückes dieser Beyträge in der Oberd. Allgem. Literaturzeitung. = = = 354.

IX. Verordnungen, welche theils von der Statthalterschaft, theils von den untergeordneten Stellen und Aemtern in Salzburg in Bezug auf die Franzosen erlassen worden sind. (Fortsetzung.) 357.

Beyträge

zur

Geschichte des Aufenthaltes

der

Franzosen

im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden.

Herausgegeben

von

Judas Thaddäus Zauner.

Erstes Stück.

Salzburg,
in der Mayrischen Buchhandlung
1801.

Vorbericht.

Der Aufenthalt der Franzosen im Salzburgischen, und in den angränzenden Gegenden ist eine zu ausserordentliche Erscheinung in den Jahrbüchern des Vaterlandes, als daß wir uns nicht beeifern sollten, das Andenken daran zu verewigen, und unsre Nachkommen so umständlich, als möglich, zu belehren, was wir bey dem Uebergange aus dem achtzehnten in das neunzehnte Jahrhundert gesehen, gehört und geduldet haben. Von dieser großen Begebenheit schon jetzt, wo wir uns von der Erschütterung noch lange nicht erholt haben, eine vollständige, zusammenhängende, pragmatische Geschichte zu schreiben, ist unmöglich; denn wir sehen größtentheils nur Wirkungen, ohne die Ursachen

und Zwecke davon zu kennen, welche uns erst die Zukunft enthüllen muß. Alles, was wir gegenwärtig thun können, besteht demnach darin: daß wir zu Aufführug eines künftigen Gebäudes die Materialien, wie sie uns aufstossen, und ehe sie durch Zufall wieder zerstreuet werden, zeitlich zusammentragen, und in ein gemeinschaftliches Magazin niederlegen; und daß wir folglich keine Urkunde, keine Beobachtung und überhaupt nichts, was zur Aufklärung dieses, selbst in der Europäischen Staatengeschichte Epoche machenden Ereignisses, wie immer dienen mag, verloren gehen lassen.

Die Beyträge, wovon wir hier dem Publicum das erste Stück vorlegen; und wovon wir in allen ungefähr 4 bis 6 Stücke zu liefern gedenken, sind zu diesem Zwecke bestimmt; und sie erscheinen gerade darum periodisch, weil sich nur auf diesem Wege einiger Grad von Vollständigkeit hoffen läßt; aber auch diese Hoffnung kann nicht anders, als durch gemeinschaftliche Unterstützung und wechselseitige Mittheilung verwirklichet werden.

Jeder Zuschauer der großen Begebenheit, welche alle Gegenden des Landes, da mehr, dort weniger, erschüttert hat, wird daher eingeladen, an Beförderung dieses periodischen Werkes Theil zu nehmen, folglich dasselbe mit Bey-

trägen, sie mögen in Urkunden, Tagebüchern, Auszügen aus Amtsberichten und Schadensbeschreibungen, Erzählungen einzelner Vorfälle, Charakterzügen und andern dergleichen Merkwürdigkeiten bestehen, nach Möglichkeit zu unterstützen, und dieselben entweder an den Herausgeber, oder an die Verlagshandlung, gegen Erwartung aller gebührenden Erkenntlichkeit, einzusenden. Nur erbittet man sich in allen Aufsätzen historische Treue und strenge Unpartheylichkeit; denn uns soll der Vorwurf nicht treffen, den einst Sannazar dem Florentiner Geschichtschreiber gemacht hat.

Dum patriam laudat, damnat dum Poggius hostem,
Nec malus est civis, nec bonus historicus.

Also nicht bloß das Böse, das uns unsre ungebethenen Gäste zugefügt haben, sondern auch das Schöne und Edle, das wir an ihrem Betragen hin und wieder beobachtet haben, soll der Gegenstand unsrer Aufmerksamkeit seyn. Wir glauben uns an unsern Feinden nicht männlicher zu rächen, als wenn wir uns gegen sie unparteyisch betragen; denn durch Parteylichkeit würden wir nicht sie, sondern uns selbst erniedrigen.

Jeder Verfasser, oder Einsender eines Beytrages wird, wenn er es nicht ausdrücklich verbittet, genannt werden, damit auch unsre Nachkommen die Freunde der Publicität kennen lernen, welche für Befriedigung ihrer Wißbegierde — eines der würdigsten Bedürfnisse der Menschheit — gesorgt haben. Zwar wissen wir: daß das alte, barbarische Verheimlichungs-System noch jetzt seine Vertheidiger hat. Ja, man glaubt sogar noch an der Schwelle des neunzehnten Jahrhunderts zur Vertheidigung desselben einen neuen Grund gefunden zu haben; denn man behauptet, daß die hiesigen Bibliotheken und Archive von den Franzosen gewiß verschont geblieben seyn würden, wenn nicht Gerbert in Itinere Alemanico pag. 419 seq. Lorenz Hübner in der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg II. Band S. 560 folg. und Franz Mich. Vierthaler in den Reisen durch Salzburg S. 100 folg., auf die, darin befindlichen literarischen Schätze aufmerksam gemacht hätten. Ohne diesen Scheingrund zu widerlegen, und ohne den, so oft mißverstandenen Unterschied zwischen Verheimlichung, und pflichtmässiger Verschweigung anvertrauter Geheimnisse hier auseinander zu setzen, fragen wir nur, ob es wohl glaublich sey, daß dem Erzstifte eine so ungeheure feindliche Contribution auferlegt worden wäre, wenn der im Politischen Journal

nal

nal von Hamburg im ersten, zweyten und dritten Stücke des heurigen Jahrganges abgedruckte meisterhafte, geographisch-statistische Beytrag zur nähern Kenntniß der Größe, Bevölkerung und der Staats-Einkünfte des Fürst-Erzbisthums Salzburg, (Eingesandt von dem dasigen Herrn Hofkanzler, Freyherrn von Bleul.) um ein Paar Jahre früher erschienen, und das aus statistischer Unwissenheit verbreitete und vom Feinde so gern geglaubte Mährchen von dritthalb Millionen jährlicher Einkünfte bey Zeiten auf eine überzeugende Art aufgedeckt worden wäre.

Doch zum Glücke für die Geschichte und Statistik, und insbesondre auch für unser gegenwärtiges Unternehmen stehen jetzt an der Spitze der Regierung Männer, welche die Publicität, in so fern sie nicht durch höhere Pflichten beschränkt ist, mit zuvorkommender Bereitwilligkeit unterstützen, und mit rastlosem Eifer dahin arbeiten, daß das Reich der Wahrheit immer mehr erweitert, und die Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, so viel möglich, befördert werde. Unter dem Schutze solcher Männer, und unter ihrem wohlthätigen Einflusse hoffen wir daher zur Geschichte der großen Begebenheit allerdings die wichtigsten Materialien liefern zu können. Um den Gebrauch unsrer Sammlung (für etwas anders geben wir sie selbst nicht

aus)

aus) dem künftigen Geschichtschreiber, so wie jedem Leser desto mehr zu erleichtern, werden wir, ausser der Inhaltsanzeige bey jedem Bande, am Ende des ganzen Werkes noch überhin ein allgemeines Register über dasselbe beyfügen.

Salzburg den 10ten April 1801.

Der Herausgeber.

I.

Aufenthalt der Franzosen im Lungau im Jahre 1797.

Schon im Jahre 1797, als General Bonaparte, jetzt erster Consul der Französischen Republik, mit seiner siegenden Armee bis Grätz in Steyermark vorgerückt war, wurde die, zum Erzstifte Salzburg gehörige Landschaft Lungau von Französischen Truppen heimgesucht. Von dem damaligen Aufenthalte der Franzosen im Lungau hat ein achtungswürdiger Augenzeuge ein Tagebuch aufgesetzet, welches hier nebst einigen Zusätzen nach seinem wesentlichen Inhalte vollständig mitgetheilt wird.

Ausser dem Hessen-Darmstädtischen Corps, welches im Jahre 1796 durch Salzburg und Kärnthen nach Triest marschirte, um da auf Rechnung der Englischen Regierung, zu einer weitern Bestimmung eingeschifft zu werden, hatte das friedliche Lungau schon über Mannsgedenken sonst nie einen Truppen-Marsch gesehen. Am 21sten März 1797 traffen am ersten wieder einmal Kaiserliche Soldaten, nämlich

125 Mann vom Regiment Gemmingen, in Mauterndorf ein, welche als Kriegsgefangene von Mantua hierher kamen, und unter der Bedingung, binnen einem halben Jahre nicht mehr gegen die Franzosen zu dienen, entlassen worden waren. Um diese Zeit verbreitete sich im Lungau das Gerücht, daß die Franzosen über Pontafel in Kärnthen eingefallen wären.

Am 25sten März fieng der Rückzug des, unter General Spork stehenden Corps an. Anfangs nahm dasselbe seinen Weg über St. Michael und Tamsweg zu der, bey Friesach und Neumarkt stehenden Armee des Erzherzogs Karl. An den ersten Tagen sah man nichts als Bagage und Munition nebst einigen Kanonen; am 29sten aber war dieser Weg schon gesperrt, indem Erzherzog Karl schon über Unzmarkt sich zurückgezogen hatte. Es gieng daher jetzt Alles über Mauterndorf und den Tauern nach Radstadt. Binnen 5 Tagen zogen bey 13,000 Mann durch St. Michael und Mauterndorf, welche, ausser einem Theile der Regimenter Stuart und Samuel Giulay, und 1 Bataillon von Wilhelm Schröder, aus lauter Freycorps und Gränitzern bestanden. Da man bey weitem nicht hinlänglich mit Lebensmitteln versehen war, um so viele unerwartete Gäste sättigen zu können, so verleitete dieser Mangel den dürftigen Soldaten zu manchen Ausschweifungen. Ausser ungefähr 60 Husaren von Erdödi bestand das ganze Corps

bey:

beynahe aus lauter Infanterie. Diese Husaren machten, unter einem Oberlieutenant Baumgarten vom Generalstabe, Pickete von Tamsweg gegen Murau zu, um den Rückzug auch von dieser Seite zu decken. Am 4ten April Abends traff endlich noch Oberst Scherz mit mehr als 3000 Mann Kroaten und Wallachen in Mauterndorf ein, und forderte von dem Pfleger, für seine hungrige und abgemattete Mannschaft sogleich Brod und Fleisch in hinlänglicher Menge beyzuschaffen; allein es war schlechterdings unmöglich, seiner Forderung Genüge zu leisten, weil die Ankunft seiner Brigade nicht mehr vermuthet wurde, und der bisherige Vorrath größtentheils aufgezehrt war. Kein Wunder also, wenn dieser Drang hin und wieder einzelne Plünderungen verursachte.

Noch ehe die letzte Colonne des Kaiserlichen Heeres den Tauern erreicht hatte, wagten die Franzosen schon Streifereyen in die Gegenden von Tamsweg. Nämlich bereits am 4ten April 1797 Mittags stießen einige Französische Chasseurs bey Sauerfeld auf das erste Kaiserl. Husaren-Picket; sie fiengen mit demselben sogleich zu scharmuziren an, und schossen einen Kaiserl. Husaren vom Pferde. Plötzlich wurden nun durch alle Kaiserl. Vorposten Allarmschüsse gemacht, welche in Tamsweg deutlich gehört wurden, und die dortigen Einwohner in die größte Angst versetzten; zumal da gleich darauf die Kaiserl. Husaren-Pickete sich über Tamsweg spornstreichs zurückzogen,

zogen, und die traurige Nachricht mitbrachten, daß der Feind im raschen Vorrücken gegen das Lungau begriffen wäre. Wirklich ließ sich noch am Abende des nämlichen Tages eine Patrouille von Chasseurs in Seethal sehen. Mit vieler Vorsicht näherten sich die schlauen Feinde dem dortigen Paße; indem Anfangs nur 3, dann 6 Mann (während ihre übrigen Kameraden in einiger Entfernung Halt machten) in vollem Galloppe mit entblößten Säbeln zum Thore herein, und eine kleine Strecke weit fortsprengten; und da sie die Gegend sicher fanden, zu ihren harrenden Waffenbrüdern zurück eilten, und dann mit ihnen mit gleicher Schnelligkeit von neuem wieder vorrückten. Kaum waren nach diesem Vorfalle 3 Stunden verflossen, als in Seethal schon der Vortrab des feindlichen Corps eintraff. Haufenweise strömten die feindlichen Truppen dem dortigen Vicariatshause zu. „Wir sind Kaiserliche Völker, (sagten sie bey ihrer Ankunft zu dem Herrn Vikarius) verschaffen Sie uns Stallung und Futter für unsre Pferde; besorgen Sie Wein, Bier und Brod für die Mannschaft; es wird Ihnen Alles baar bezahlt werden.“ Der Herr Vicarius, der die Sprache wohl kannte, strengte alle Kräfte an, die, mit Ungestümm fordernden Feinde zu befriedigen. Da sie bemerkten, daß es dem geplagten Manne zwar nicht an gutem Willen, wohl aber an Vermögen fehle; so waren sie doch so gefällig, die ihnen, von ihm angebothenen 3 Metzen Haber (damals seinen ganzen Kastenvorrath) unberührt stehen zu lassen. Hingegen nahmen sie dem

nächst

nächst gelegenen Bauern 12 Metzen Habern mit Gewalt ab.

Die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes kam nach Mauterndorf noch am 4ten April um 10 Uhr Nachts. Auf diese Nachricht ließ Oberst Scherz sogleich durch den Markt Lärm schlagen. Noch in derselben Nacht um halbe 11 Uhr rückten alle Truppen desselben aus ihren Quartieren und aus dem Markte aus, und lagerten sich auf einer Anhöhe ausser dem Markte, am sogenannten Stämpfel. Am 5ten April in der Frühe verließ Oberst Scherz auch diese Stellung, und marschirte mit seiner ganzen Brigade ruhig dem Tauern zu. Das ganze Lungau war nun von den Kaiserlichen verlassen; und den Franzosen stand daher der Weg dahin von mehreren Seiten offen. Jedermann zitterte für seine Person und sein Eigenthum; und zwar um so mehr, als der Ruf aus Kärnthen und Steyermark auf Kosten des Französischen Soldaten die gräulichsten Geschichtchen verbreitet hatte. Man flüchtete seine Habschaften in die sogenannten Winkel, und verbarg sie dort in den Alphütten oder Viehställen. Aus Furcht, von dem einfallenden Feinde zum Soldatenstande gezwungen zu werden, verkrochen sich viele junge Mannspersonen in die Gebirgswaldungen. Manche Leute wurden aus Angst krank, und fast Alle erblaßten und verloren die Eßlust.

Am 5ten April um halbe 3 Uhr Nachmittags sprengten schon einige Chasseurs in Tamsweg ein, denen gleich darauf eine große Menge nachfolgte. Mit ihnen kamen die Generale Verdier, Bonnet und Walter. Die erstern zwey begaben sich sogleich mit vielen Offizieren zu dem dortigen Pfleger, Ferdinand von Pichl, verlangten von ihm die Amtsrechnungen nebst der Kasse, und nahmen nicht nur das in der Kasse vorfindige Geld mit 863 Fl. 47 Kr. auf der Stelle in Empfang, sondern forderten noch überhin aus dem landesfürstlichen Eigenthume eine Brandschatzung von 4518 Fl., und setzten zugleich auch eine Requisition von 20 000 Portionen Brod, Fleisch, Heu, Haber und Wein an. Das Geld, welches ausdrücklich nur von der Amtskasse, nicht aber von den Einwohnern gefordert wurde, war mit Beyhülfe der Kirchenkasse bald vorgeschossen; da aber die Franzosen durchaus nur Gold, und höchstens nur einige Thaler annehmen wollten; so hatte man große Mühe, bis man von den Einwohnern so vieles Gold einzuwechseln bekam. Sobald übrigens die ganze geforderte Baarschaft abgeführt worden war, stellte General Verdier darüber folgende Quittung aus:

Armée d'Italie. République Françoise.

Je soussigné declare avoir reçu des mains de Monsieur Ferdinand de Pigt (Pichl) Bailli de la commune de Tamsweg, la somme de cingt mille

mille, trois cent, quatre vingt et un florin, quarante sept criches Germaniques, savoir 4518 florins pour Rachat des grains, appartenant au Prince de Salzbourg, et 863 Fl. 47 Criches des fonds trouvés dans la caisse des impositions, le tout pour être remis a la caisse de la République.

Tamsweg le 17 Germinal 5 an Républicain.

Bon 5381 Fl. 47 Criches.

Le Général de Brigade
J. A. Verdier.

Kaum hatten die Generale das Pfleghaus verlassen, als der Pfleger von einigen Gemeinen vieler Leinwäsche und Kleidungsstücke beraubt wurde. Bis zur Nacht zogen bey 8000 Mann Infanterie und Cavallerie durch Tamsweg, von welchen der größte Theil gleich am Markte auf den Feldern gegen die Zinnsbrücke campirte. Eine beträchtliche Anzahl aber blieb zurück, und campirte bey Sauerfeld und Hazmannsdorf. Die ganze Anzahl der um Tamsweg angekommenen Franzosen betrug gegen 12 bis 15,000 Mann.

In der Gegend von Sauerfeld, Seethal und Hazmannsdorf bis hoch auf die Berge wurden alle Bauernhäuser von ihren Lebensmitteln geplündert, welches aber ohne alle Mißhandlungen geschah. Beynahe alles Vieh wurde den Bauern weggetrieben, und man nahm ihnen auch von Kleidungsstücken,

be-

besonders von Schuhen, sehr vieles ab. Im Markte Tamsweg selbst aber war das Betragen der Feinde ganz leidentlich; denn ausser Essen und Trinken forderten sie sonst von den Einwohnern wenig. Viele bezahlten auch, was sie genossen.

Am andern Tage nach ihrer Ankunft kamen vier Musketiere in das, nahe bey Tamsweg gelegne Dorf Wölting, und wollten da einen Kleinhäusler plündern. Dieser aber stellte sich zur Gegenwehr, und wurde von einigen Bauernknechten unterstützet. Ein betrunkener Musketier von den vieren schoß ihn während der Balgerey durch das dicke Bein, an welcher Wunde er auch nach einigen Tagen starb. Auf diesen Schuß wurden die Bauernknechte wie rasend, und schlugen den Musketier auf der Stelle mit Prügeln todt, ohne daß die andern drey, welche ihr Mißfallen über ihren Kameraden bezeigten, es verwehrten. Dieser Vorfall wurde sogleich durch die Bauern selbst dem Pfleger, und durch diesen dem General Verdier angezeigt; welcher diese Selbstvertheidigung gutbieß, und den Bauern rathen ließ, da er unmöglich alle Ausschweifungen selbst verhüten könnte, sich so gut als möglich selbst zu bewachen. Darauf schickte dieser General 43 Fl. dem Archidiaconal-Commissär (dem dortigen Pfarrer) mit der Bitte, dieses Geld zur Herstellung des verwundeten Bauern zu verwenden. Den 7ten April um 7 Uhr frühe fieng diese ganze Brigade an, wieder von Tamsweg zurück nach Murau abzumarschiren, und bis 1 Uhr

Nachmittags war Tamsweg wieder von allen Franzosen leer. Nicht so war es in Mauterndorf; denn noch am 5ten April eilte General Walter mit 3 Kanonen und ungefähr 200 Chasseurs den Kaiserlichen nach Mauterndorf im strengsten Galoppe nach. Um 4 Uhr Abends sprengte der erste Trupp Chasseurs mit blossen Säbeln in den Markt ein, und nahm gleich einige Kaiserliche, die sich da verspätet hatten, gefangen. Gleich darauf kam auch General Walter, und fragte nach dem Bürgermeister, wurde aber an den Pfleger gewiesen, und forderte gleich, nachdem er abgestiegen war, eiligst 200 Bout. Wein, und 200 Brod- Heu- und Haber-Portionen für seine Reiter, welches auch, so gut als möglich, schnell geleistet wurde. Den Wein gab man in Fässern. Dann gieng er mit einem Commissär und einigen Officieren in das Zimmer des Pflegers, zog eine Landkarte von Salzburg hervor, und erkundigte sich bey den Herumstehenden genau um alle Gegenden, und um die Lage der Kaiserlichen. Der Commissär setzte die erhaltenen Antworten zu Papier, die ihm der General, welcher sehr gut deutsch sprach, in französischer Sprache diktirte. Da sah man in Lungau das erste Beyspiel von französischer Gleichheit; denn Alles war bedeckt; der Lieutenant pfiff, den Hut auf dem Kopfe, neben dem General das Zimmer auf und ab. Alle tranken, während gefragt und diktirt wurde, wacker Wein, und der General befahl dem Magistrat, der unverzüglich erschienen war, und um Schonung des Marktes bath, alsogleich sich zu bedecken. Er war ein guter Mann, sprach Allen Muth zu, und versicherte, Jedermanns Person und Eigenthum schonen zu lassen.

Indeß befahl er, daß eilends einige Reiter aufsitzen, und den Nachtrab der Kaiserlichen noch weiter verfolgen sollten. Das geschah dann auch, und verschaffte den Franzosen eine ungemein reiche Beute, die sie in Tweng, am Fuß des Tauern, erhaschten. Sie holten da zwey herrschaftliche Kutschen von Klagenfurt ein, bey welchen sie, ihrer eigenen Aussage nach, über 40,000 Gulden an Geld und Kostbarkeiten bekamen; dann 3 kaiserliche Wägen mit einer Kriegskasse, Kanzley, und vielen Habschaften von Privatleuten, welche von einem gewissen Oberlieutenant Knall von Jelachich und 7 Mann begleitet waren. Diese 3 Wägen waren schon den Tauern angefahren, und nur mehr eine Viertelstunde von Blockhause entfernt, wo sie ganz in Sicherheit gewesen wären. Nur 15 Chasseurs verfolgten sie; aber die kaiserl. Bedeckung warf die Gewehre weg, und ergab sich. Auch traffen die Chasseurs in Tweng viele Fuhrleute an, welche Eisen und Limonien geladen hatten. Alle Fuhrknechte entliefen, und die Franzosen nahmen ihre Pferde weg.

Inzwischen diktirte General Walter eine Requisition in Mauterndorf, und forderte, daß noch bis 10 Uhr Nachts 8000 Portionen Wein, Brod, Fleisch, Heu und Haber nach Tamsweg ins französische Lager geliefert werden sollten. Es war, vorzüglich von Wein und Brod, ganz unmöglich, dieses zu leisten; Alles bath, und machte Vorstellungen dagegen, worauf er endlich sagte: „Thut euer Möglichstes, und wir „werden es auch thun.“

Am

Am Abend kamen die erbeuteten Wägen aus Tweng zurück an. Sie wurden in das Haus des Gerichtsschreibers geführt; die meisten Officiere begaben sich dahin, sperrten die Hausthüren zu, und arbeiteten die ganze Nacht durch mit der Plünderung dieser Wägen. Die Kutschen wurden schon in Tweng größtentheils von den Chasseurs geplündert; und der Sattler in Mauterndorf hatte die ganze Nacht nichts als Bauchgurten für diese Reiter zu machen, um ihr erbeutetes Geld desto bequemer einpacken zu können.

General Walter zog mit seinen Leuten schon am 6ten April wieder von Mauterndorf ab, nachdem er zuvor noch die Amtsrechnung des Pflegers zu sehen verlangte, und den domkapitelischen Kasse, Vorrath mit 600 Gulden sich auszahlen ließ, mit dem höhnischen Ausdrucke: „Das sollen eure reichen Pfaffen zahlen; der Unterthan hat nicht einen Kreuzer „beyzutragen.“

An eben demselben Tage kam General Verdier selbst nach Mauterndorf; er bestellte den Capitän Saisset zum Platzcommandanten, und untergab seinem Commando eine Besatzung von etwa 100 Reitern und 150 Fußgängern. Diese Mannschaft wurde nun im Markte ordentlich einquartiert. Dem Magistrat überschickte der neue Platzcommandant folgenden schriftlichen Auftrag:

„Alsogleich soll allen Einwohnern von Matten„dorf (Mauterndorf) anbefohlen werden, alle von „der k. k. Armee zurückgelassene Waaren und Effekten „Uns anzuweisen, bey hoher Strafe derer, die diesem „Befehle nicht alsogleich gehorsamen; ausgenommen „diejenigen Waaren, welche entweder sind rechtmäßig „gekauft, oder geschenkt gegeben worden, welche auf „keine Weise können zurückgefordert werden."

Mattendorf den 6ten April 1797.

Le Commandant de la Place
Saisset, Capitaine.

Zufolge dieses Befehles wurden nun mehrere Kaufmannsgüter, die bey einem Wirthe in Mauterndorf abgeladen waren, und über 14,000 Gulden am Werthe betrugen, angezeigt, und durch die Franzosen weggenommen. Die kostbarsten davon führte General Verdier mit seinen Officieren am 7ten Morgens selbst mit sich weg.

Um die in Mauterndorf einquartirte Mannschaft zu versorgen, errichtete man gleich ein Magazin von Lebensmitteln, wo die Soldaten ihr Fleisch, Brod, Heu und Haber selbst abzuholen hatten. In ihren Quartieren mußte für die Reiter gekocht werden; die Infanterie aber kochte sich selbst. Der Wein wurde ihnen in Fässern geliefert, und jeder zapfte sich ab, so viel ihm beliebte.

Der Commandant befahl nun ausdrücklich, daß der Markt selbst, indem er allein die Quartiere zu tragen hätte, gar nichts zu ihrer Unterhaltung zu liefern hätte; und eben daher mußten immer an die benachbarten Pfleggerichte St. Michael und Tamsweg Requisitionsschreiben um Wein, Brod, Fleisch, Hühner, Butter, Eyer, Zucker und Caffee, Haber, Heu und Stroh gemacht werden. Nachdem schon einige Ausschwefiungen begangen worden waren, indem die Soldaten in manchen Häusern Geld und Leinwand gefordert hatten, ließ der Commandant Saisset an die Truppen nachstehenden Aufruf ergehen:

Liberté. Egalité.

Au nom des Loix et de la République. Soldats Républicains! Vous êtes invités au nom de vos Superieurs de respecter les pauvres malheureux habitants des compagnes et Bourgs.

J'invite en même temps tous les chefs des troupes, quils (sic) iront ou en patrouille, ou en reconnoissance, d'empecher, que leurs troupes ne fassent aucun degat dans aucune maison campagnes ni Bourgs.

Le Commandant de Place
de Mautenfort.
Saisset, Capitaine.

Um

Um auch die Einwohner von Mauterndorf zu beruhigen, ließ er zugleich in deutscher Sprache folgende Kundmachung anschlagen:

„Der französische Commandant an die Einwohner zu Mattendorf.“

„Eure Sicherheit, Ruhe und Frieden zu erhalten, ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch mein innerster Wunsch. Ich werde also mein Möglichstes thun, um die Kriegszucht und Ordnung meiner Untergebenen aufs genaueste zu beobachten, und eure eigene Person und Güter zu sichern. Ich empfehle euch daher, keine Furcht zu haben. Sollten etwa etliche schlechtsinnende Soldaten euch beunruhigen, so thut es mir gleich zu wissen; so werde ich sie durch harte Strafen ihre Pflichten beobachten machen.

„Mattendorf den 10. April 1797.

„Le Commandant de la Place, Saisset.“

Diese Kundmachungen waren nicht ohne Nutzen; denn die französische Mannschaft ward allgemach erträglicher, indem sie wenigstens Niemanden persönlich mißhandelte. Saisset selbst war sehr thätig und besorgt, gute Mannszucht zu halten. Man liebte ihn daher, und bedauerte es, daß er vom Commando abgelöset wurde, wozu folgender Auftritt Gelegenheit gab. Es ritten nämlich täglich viele Chasseurs nach Tweng, um

um dort zu saufen, und hier und da noch kaiserliche Gefangene aufzubringen, von welchen sie auch über 150 einbrachten.

Am 9ten April fiel es dem beym Blockhause am Tauern stehenden Ottokaner-Hauptmann Manula ein, bey 100 seiner Leute in der Frühe nach Tweng herabzuschicken, wo sie den Franzosen hinter den Gebäuden auflauern mußten. Um 8 Uhr erschienen 6 Chasseurs, die gutes Muths zum Wirthshause ritten. Als sie eben absteigen wollten, wurden sie von den Kaiserlichen umringt, die einen vom Pferde schossen, und 3 gefangen nahmen. Die andern 2 entkamen noch durch die Flucht.

Nun befürchteten die Franzosen, in Mauterndorf von den Kaiserlichen überfallen zu werden, und Saisset schrieb vermuthlich um Verstärkung; denn am 11ten darauf kam unter einem Obersten Munier Villneuv ein stärkeres Detaschement von 200 Infanteristen und 150 Mann Chasseurs und Dragonern an; worauf Saisset abziehen mußte. Auf diesen Vorfall ließ Saisset gleich den Weg vom Tauern her an mehrern Stellen verhauen, und stellte noch mehr Pickete aus.

Villneuv war nicht so herablassend, wie Saisset; und man kannte ihm noch deutlich seinen vorigen Adelsstolz an; auch seine Officiere waren nicht so gefällig, wie jene des Saisset. Einige wollen selbst von

den Franzosen gehört haben, daß Villneuv vor dem Ausbruche der Revolution ein Bischof gewesen sey.

Villneuv wohnte im Pfleghause, und alle seine Officiere speiseten täglich daselbst. Alle Küchenbedürfnisse für diese sowohl, als für die Gemeinen wurden durch Requisitionen von den Pfleggerichten Tamsweg und St. Michael beygeschafft. Mauterndorf hatte wegen der Einquartirung nichts mehr an Lebensmitteln zu liefern. Der Pfleger mußte die Requisitions-Schreiben aufsetzen, und der Commandant unterschrieb sie. So mußten Heu, Haber, Brod, Wein, Fleisch, Bier, Zucker, Kaffee, Eyer, Butter, Branntwein, und zuletzt noch Leinwand und ein Pferd für den Commandanten geliefert werden. Die Lieferung der Leinwand und des Pferdes wurde zwar von einem höhern Officier, der am 16ten April ankam, und sich nur eine Stunde aufhielt, verbothen; allein das Pferd war indessen schon gestellt; und Villneuv bath den Pfleger um ein schriftliches Zeugniß, daß er ihm dieses Pferd geschenkt habe, welches der Pfleger auch gleich ausstellte. Am Ostermontag den 17ten April um 1 Uhr Nachts zog endlich Villneuv mit allen seinen Leuten gänzlich ab. Gleich nach seinem Abzuge wurde von 8 zurückgebliebenen Chasseurs in 2 Häusern mitten im Markte geplündert, wobey ein alter Wirth, der die Brief-Post hier hat, und seine Frau von den Kerln mit Säbeln heftig geschlagen wurden. Da die Franzosen noch vor dem Tage in Tamsweg eintraffen, wo sie sich aber nicht aufhielten,

ten, so wurden auch dort zwey Weißgärber von einigen Chasseurs, die sich von der Truppe entfernt hatten, gemißhandelt und ihres Geldes beraubt. Nach dem Abzuge dieser ungebethenen Gäste athmete wieder Alles freyer, und die Einwohner glaubten nun, da schon Waffenstillstand war, und ihnen selbst die Franzosen vom nahen Frieden sagten, daß sie jetzt von feindlichen Einquartirungrn ganz befreyet bleiben würden; aber unvermuthet kam Villneuv am 18ten April Abends wieder vor Mauterndorf an. *) Er erhielt nämlich unweit Murau Befehl, Mauterndorf wieder zu besetzen. Villneuv schickte einen Officier nebst einem Dollmetscher voraus in den Markt, um seine Ankunft neuerdings zu vermelden. Dieser Officier wurde gleich von mehrern Einwohnern umringt, welche ihm über die von den Franzosen nach ihrem gestrigen Abzug verübten Plünderungen die derbsten Vorwürfe machten, und ihn dadurch in sichtbare Verlegenheit setzten. Er meldete dieses alles noch vor dem Einzuge dem Obersten Villneuv; und dieser, vermuthlich aus Furcht, campirte dieselbe Nacht mit seinen Leuten vor dem Markte. Am 19ten zog er jedoch wieder in den Markt ein, und begab sich sogleich selbst zu dem in der vorigen Nacht geplünderten Wirth (Reinhard Mayr), um von ihm zu erfahren, welche von seinen Reitern ihn so gemißhandelt hätten. Indessen muß-

---

*) Am nämlichen Tage waren zwischen Oestreich und Frankreich auf dem Schloße Eckenwald bey Leoben die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden.

mußten die Reiter auf dem Platze zu Pferde sitzen bleiben. Doch weder der Wirth, noch der ebenfalls zur Anzeige aufgerufene Brauer (welcher mit dem Wirthe geplündert worden war) getrauten sich, aus Furcht vor Rache, die Räuber anzugeben, und gaben daher vor, als kennten sie dieselben nicht mehr. Villneuv aber, der über das schlechte Betragen seiner Leute äusserst aufgebracht war, ruhte nicht, bis er die Kerl entdeckte. Wahrscheinlich sind sie ihm endlich von einem seiner eigenen Leute entdeckt worden. Einer derselben war schon abgesessen; und Viellneuv gab ihm mit vielem Fluchen einige Stock- und Degenhiebe. Die andern sieben mußten sogleich absitzen, und alle acht kamen in Arrest, wo sie so lange bleiben mußten, bis Villneuv abzog; und sie mußten dann den Zug zu Fuße begleiten. Von dem geraubten Gelde wurde aber gleichwohl nichts zurückgegeben.

Am 21ten April zog endlich Villneuv um 6 Uhr Morgens mit seinem Kriegsvolke gänzlich ab, und versicherte Alle, daß der Friede schon so viel als geschlossen sey. Dennoch kam am 23ten darauf wieder eine neue Truppe von Franzosen in Mauterndorf an, welche aus 100 Musketieren, und 25 Chasseurs bestand, und über Gmünd und St. Michael hierher kam. Sie traff eben ein, als von dem Tauern her ein kaiserl. Officier mit 12 Mann in den Markt einziehen wollte. Beyde Theile blieben so lange ausser dem Markte stehen, bis sich ein französischer Officier mit dem kaiserlichen unterredet hatte; worauf die

Kai-

Kaiserlichen zurückgiengen, und die Franzosen in bester Ordnung einmarschirten. Ihr Anführer, Capitän Molard, ersuchte den Pfleger um Quartierzettel; und so wurden dann seine Leute ohne alle Unordnung einquartirt. Molard und seine Officiere blieben in dem Pfleghause. Diese Leute, vom ersten bis zum letzten, betrugen sich sehr ordentlich, und erwarben sich dadurch die Liebe und Achtung der Einwohner. Am 27ten Nachmittags reiseten dieselben unter vielen Glückwünschen wieder ab.

Inzwischen war ein Kriegscommissär mit 70 Chasseurs in St. Michael angekommen, welcher von ganz Lungau eine Lieferung von 400 Ochsen, und 300 Metzen Roggen forderte. Endlich stimmte er seine Requisition auf 200 Ochsen herab, welche ihm dann auch nebst dem begehrten Getreide geliefert, und nach Gmünd gebracht wurden, worauf er mit seinen Leuten abzog.

So endigte sich der Aufenthalt der Franzosen im Lungau. Ihr weitestes Vordringen war bis an die Brücken, welche unter dem Blockhause am Tauern sind, und von den kaiserlichen Soldaten und den salzburgischen Holzknechten von Flachau, auf Anordnung des dortigen wackern Verwesers, Aloys Vincenz Meehofen, abgeworfen worden waren.

Ihr Betragen überhaupt genommen, war, wenn man sie als Feinde betrachtet, sehr gut. Mit Ausnahme einiger wenigen Ausschweifungen, wurde Niemand

mand von den Einwohnern gemißhandelt: sie waren sehr artig, und störten nicht nur den öffentlichen Gottesdienst nicht, sondern befahlen vielmehr selbst, ja Alles so, wie gewöhnlich, zu halten. Man hörte von keiner einzigen Schändung, und sie betrugen sich gegen das schöne Geschlecht über alle Erwartung gleichgültig.

Indessen mag zu ihrem guten Betragen die Furcht vor einem Aufstande der Einwohner, die man ihnen manchmal deutlich ansah, freylich nicht wenig beygetragen haben; denn in Steyermark, wo ihre Anzahl weit grösser war, hörte man schon mehr von Ausschweifungen. Nach ihrem Abzuge fand man hin und wieder unter dem Strohe Aßignaten liegen. Die Reiter und Grenadiere waren wohl gekleidet; allein die Musketiere waren größtentheils entweder mit Lumpen bedeckt, oder trugen die ganze Kleidung von kärntherischen und steyerischen Bauern. Manche hatten entweder keine, oder nur elende Schuhe. Nur an Gelde fehlte es ihnen nicht.

II.

Kurze Uebersicht der Lage von Salzburg im Jahre 1800 in Bezug auf Krieg und Feindesgefahr.

An dem unglücklichen Reichskriege wider die Franzosen nahm der Erzbischof zu Salzburg keinen andern Antheil, als welchen er, als Reichsstand, zu nehmen verpflichtet war. Er stellte also gleich nach dem Ausbruche des Reichskrieges das geforderte Contingent, jedoch mit der Abweichung von der bisherigen Ordnung, daß die Salzburgische Mannschaft, welche am 1sten April 1793 ausrückte, und, um nicht in Reichenhall durch eine Baierische Kriegscommission gemustert zu werden, durch das Pongau und Pinzgau nach Tyrol marschirte, nicht unter die Truppen des Baierischen Kreises eingetheilet, sondern unmittelbar zur Oestreichischen Armee gestossen wurde, wobey sie meist theils zu Besatzungen, theils zu Vorposten verwendet wurde. Wie sich übrigens diese Mannschaft bey verschiedenen Gelegenheiten auszeichnet, und was nicht nur sie allein insbesondre ausgestanden, sondern welchen Schaden das ganze Land überhaupt vom Anfange des Krieges an bis zur Wie-

der

II.

Kurze Uebersicht der Lage von Salzburg im Jahre 1800 in Bezug auf Krieg und Feindesgefahr.

An dem unglücklichen Reichskriege wider die Franzosen nahm der Erzbischof zu Salzburg keinen andern Antheil, als welchen er, als Reichsstand, zu nehmen verpflichtet war. Er stellte also gleich nach dem Ausbruche des Reichskrieges das geforderte Contingent, jedoch mit der Abweichung von der bisherigen Ordnung, daß die Salzburgische Mannschaft, welche am 1sten April 1793 ausrückte, und, um nicht in Reichenhall durch eine Baierische Kriegscommission gemustert zu werden, durch das Pongau und Pinzgau nach Tyrol marschirte, nicht unter die Truppen des Baierischen Kreises eingetheilet, sondern unmittelbar zur Oestreichischen Armee gestossen wurde, wobey sie meist theils zu Besatzungen, theils zu Vorposten verwendet wurde. Wie sich übrigens diese Mannschaft bey verschiedenen Gelegenheiten auszeichnet, und was nicht nur sie allein insbesondre ausgestanden, sondern welchen Schaden das ganze Land überhaupt vom Anfange des Krieges an bis zur Wie-

welcher selbst verheurathete Bürger gestossen wurden, betrug ungefähr 420 Köpfe. Am 1sten März 1800 rückte dieselbe unter dem Commando des Oberstwachtmeisters, Franz Freyherrn von Callaghann, von Salzburg aus, und begab sich nach Philippsburg, um die dortige Reichsbesatzung zu verstärken.

Eine sonderbare Erscheinung in Salzburg war die Ankunft des ganzen, noch übrigen Condeischen Armee-Corps, welches aus Rußland über die Oestreichischen Staaten heranzog, und damals bereits im Englischen Solde stand, aber fast durchgehends noch Russische Uniform trug *). Das Regiment Dragoner von Enghien kam zuerst an. Es bestand aus 175 Officieren und 929 Gemeinen, und rückte am

*) Uebrigens hatten sich freylich auch schon vorher Condeer im Lande aufgehalten; denn während im Jahre 1796 die Französische Armee vor München stand, befand sich zu Titmaning das ganze Depot des Condeischen Corps nebst dem Spitale und einem zahllosen Trosse. In dem dasigen Augustinerkloster allein lagen mehr als 200 Kranke und Verwundete nebst 30 ausgewanderten Priestern, die zum Theile Krankenwärterdienste thun mußten, und noch vielen andern Personen. Die Bürgershäuser waren gleichfalls mit Einquartirungen stark belegt. Der General des Depots hatte den Auftrag, alle ausgewanderten Französischen Geistlichen in Schutz zu nehmen; und daher flüchteten sich diese aus Baiern in großen Schaaren nach Titmaning.

welcher selbst verheurathete Bürger gestossen wurden, betrug ungefähr 420 Köpfe. Am 1sten März 1800 rückte dieselbe unter dem Commando des Oberstwachtmeisters, Franz Freyherrn von Callaghann, von Salzburg aus, und begab sich nach Philippsburg, um die dortige Reichsbesatzung zu verstärken.

Eine sonderbare Erscheinung in Salzburg war die Ankunft des ganzen, noch übrigen Condeischen Armee-Corps, welches aus Rußland über die Oestreichischen Staaten heranzog, und damals bereits im Englischen Solde stand, aber fast durchgehends noch Russische Uniform trug *). Das Regiment Dragoner von Enghien kam zuerst an. Es bestand aus 175 Officieren und 929 Gemeinen, und rückte am

*) Uebrigens hatten sich freylich auch schon vorher Condeer im Lande aufgehalten; denn während im Jahre 1796 die Französische Armee vor München stand, befand sich zu Titmaning das ganze Depot des Condeischen Corps nebst dem Spitale und einem zahllosen Trosse. In dem dasigen Augustinerkloster allein lagen mehr als 200 Kranke und Verwundete nebst 30 ausgewanderten Priestern, die zum Theile Krankenwärterdienste thun mußten, und noch vielen andern Personen. Die Bürgershäuser waren gleichfalls mit Einquartirungen stark belegt. Der General des Depots hatte den Auftrag, alle ausgewanderten Französischen Geistlichen in Schutz zu nehmen; und daher flüchteten sich diese aus Baiern in großen Schaaren nach Titmaning.

vieles zu Gutem, und lebten insgesammt auf einen prächtigen Fuß, zahlten aber Alles mit klingender Münze, und führten sich überhaupt, wenigstens in der Nähe des Hauptquartieres, unklagbar auf. Nur dadurch veranlaßten sie gerechte Klagen, daß sie die Lebensmittel überall vor den Thoren und auf dem Lande aufkauften, und dieselben hierdurch, zum Nachtheile der ärmeren Einwohnerschaft, nicht wenig vertheuerten. Prinz von Conde' betrug sich gegen Jedermann sehr artig und liebreich, und hielt gute Mannszucht. Mit seinem Hauptquartiere verblieb er zu Salzburg bis auf den 5ten July, an welchem Tage er Morgens von hier aufbrach, und nach Wasserburg abreisete, um mit seinen Rittern die Vertheidigung des Innstromes zu übernehmen. Sein Corps, welches über 5 Monate in jener Gegend gestanden hatte, verlor viele Leute; allein die Republicaner setzten, unter Anführung des Generallieutenants Lecourbe, ohne viele Schwierigkeiten am 9ten December 1800 bey Neubeuern oberhalb Rosenheim über den Inn, und jagten die Condeer bis Traunstein und Reichenhall zurück. Doch auch hier hielten die Flüchtlinge nicht Stand, sondern marschirten mit Eilschritten und in einer ununterbrochenen Reihe durch Salzburg, und nahmen, ohne sich da zu verweilen, ihren Weg theils über Ischel, theils über Radstadt nach Steyermark, nachdem sie schon einige Tage vorher ihren Schatz, welcher im Franciscanerkloster zu Salzburg aufbewahrt wurde, unter einer Bedeckung vorausgeschickt hatten. Ue-

vieles zu Gutem, und lebten insgesammt auf einen prächtigen Fuß, zahlten aber Alles mit klingender Münze, und führten sich überhaupt, wenigstens in der Nähe des Hauptquartieres, unklagbar auf. Nur dadurch veranlaßten sie gerechte Klagen, daß sie die Lebensmittel überall vor den Thoren und auf dem Lande aufkauften, und dieselben hierdurch, zum Nachtheile der ärmeren Einwohnerschaft, nicht wenig vertheuerten. Prinz von Conde' betrug sich gegen Jedermann sehr artig und liebreich, und hielt gute Mannszucht. Mit seinem Hauptquartiere verblieb er zu Salzburg bis auf den 5ten July, an welchem Tage er Morgens von hier aufbrach, und nach Wasserburg abreisete, um mit seinen Rittern die Vertheidigung des Innstromes zu übernehmen. Sein Corps, welches über 5 Monate in jener Gegend gestanden hatte, verlor viele Leute; allein die Republicaner setzten, unter Anführung des Generallieutenants Lecourbe, ohne viele Schwierigkeiten am 9ten December 1800 bey Neubeuern oberhalb Rosenheim über den Inn, und jagten die Condeer bis Traunstein und Reichenhall zurück. Doch auch hier hielten die Flüchtlinge nicht Stand, sondern marschirten mit Eilschritten und in einer ununterbrochenen Reihe durch Salzburg, und nahmen, ohne sich da zu verweilen, ihren Weg theils über Ischel, theils über Radstadt nach Steyermark, nachdem sie schon einige Tage vorher ihren Schatz, welcher im Franciscanerkloster zu Salzburg aufbewahrt wurde, unter einer Bedeckung vorausgeschickt hatten. Ue-

brigens sollen sich diese irrenden Ritter auf ihrem Rückzuge bey weitem nicht so sittsam, wie auf ihrer Herreise betragen, und manchen Bauern aus Baiern, der ihnen Frohnfuhren leisten mußte, nicht nur bis nach Rottenmann mit sich geschleppet, sondern ihm sogar seine Pferde abgenommen, auch sonst hin und wieder Plünderungen verübt haben.

Schon vor Erneuerung des Reichskrieges, die auf die Trennung des heillosen Rastadter Congresses erfolgte, stand Salzburg zwey Male in Gefahr, von den Franzosen einen feindlichen Besuch zu bekommen; nämlich zuerst 1796, als die Französische Armee, unter General Moreau, bis vor München vorgerückt war; und dann im darauf folgenden Jahre, als General Bonaparte mit seinen gewaltigen Heereshaufen Kärnthen und Steyermark überschwemmt hatte. Aber nie war für Salzburg die Feindesgefahr näher und dringender, als in der Mitte des Jahres 1800. Schon am 28sten Juny waren Französische Truppen, welche von Augsburg kamen, in München eingerückt, und nach ein Paar Tagen kam auch der Obergeneral Moreau selbst nach. Von München aus rückten die Franzosen auf beyden Seiten der Isar mit raschen Schritten hinab, und nöthigten den Kaiserlichen Heersführer, Feldzeugmeister, Freyherrn von Kray, nachdem sie seine Linie von Haag über Landshut nach Regensburg durchbrochen hatten, am 9ten July weiter zurück nach Ampfing, und von da nach Mühldorf zu gehen. Schon fürchtete man in Salzburg,

3. Da es gegenwärtig auf keine Militärische, sondern lediglich, auf eine zum Wohl des Landes und der Hauptstadt abzuschliessende Civil-Capitulation ankömmt; so ist dem anrückenden Feind durch die bey den äussersten und am höchst gelegenen Vorwerken in Bereitschaft zu haltenden gewöhnlichen Militärischen Signale kenntbar zu machen, daß man zur Capitulation entschlossen sey, zugleich aber wird, wo möglich noch eher, als der Feind vor dem Thore erscheint, im Nothfalle aber auch alsdann, noch eine Deputation an den feindlichen Commandirenden abgeordnet werden, welcher Se. Hochfürstl. Gnaden insbesondere noch den Herrn Obersten Grafen von Lizow beyordnen. In Rücksicht der Capitulation wird vorzüglich der Grundsatz geltend gemacht werden, daß das Erzstift nur als ein, zur Abgabe seines Contingents verbundener Reichsstand, nicht aber als Kriegführende Macht zu betrachten sey.

4. Das Schicksal der Garnison hängt lediglich davon ab, was der Feind deßhalb belieben wird. Indessen wird vor allem darauf angetragen werden, daß, wenn nicht die ganze Garnison, doch wenigstens ein Theil derselben als Polizeywache beyzubehalten zugestanden würde. Würde aber auch dieses abgeschlagen, so ist nichts übrig, als das gesammte Militär auf Urlaub zu entlassen, den Officiers aber den Aufenthalt in Civil-Kleidung zu erwirken.

Diese

3. Da es gegenwärtig auf keine Militärische, sondern lediglich, auf eine zum Wohl des Landes und der Hauptstadt abzuschliessende Civil-Capitulation ankömmt; so ist dem anrückenden Feind durch die bey den äussersten und am höchst gelegenen Vorwerken in Bereitschaft zu haltenden gewöhnlichen Militärischen Signale kenntbar zu machen, daß man zur Capitulation entschlossen sey, zugleich aber wird, wo möglich noch eher, als der Feind vor dem Thore erscheint, im Nothfalle aber auch alsdann, noch eine Deputation an den feindlichen Commandirenden abgeordnet werden, welcher Se. Hochfürstl. Gnaden insbesondere noch den Herrn Obersten Grafen von Lizow beyordnen. In Rücksicht der Capitulation wird vorzüglich der Grundsatz geltend gemacht werden, daß das Erzstift nur als ein, zur Abgabe seines Contingents verbundener Reichsstand, nicht aber als Kriegführende Macht zu betrachten sey.

4. Das Schicksal der Garnison hängt lediglich davon ab, was der Feind deßhalb belieben wird. Indessen wird vor allem darauf angetragen werden, daß, wenn nicht die ganze Garnison, doch wenigstens ein Theil derselben als Polizeywache beyzubehalten zugestanden würde. Würde aber auch dieses abgeschlagen, so ist nichts übrig, als das gesammte Militär auf Urlaub zu entlassen, den Officiers aber den Aufenthalt in Civil-Kleidung zu erwirken.

Diese Entschliessung wird dem Hochfürstl. Stadt-Garnisons-Commando zur erforderlichen Wissenschaft und pünktlicher Befolgung hiemit eröffnet.

Salzburg im Hochfürstl. Hofkriegsrathe den 10ten July 1800."

Der Erzbischof war schon seit mehrern Tagen reisefertig; allein er wollte seine Residenzstadt nicht eher verlassen, als bis er durch die äusserste Gefahr dazu gezwungen würde. Während er, so wie seine Bürgerschaft, zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, erhielt er in der Nacht auf den 17ten July durch eine Stafette plötzlich die erfreuliche Nachricht, daß am 15ten desselben Monats zu Parsdorf zwischen den Oberbefehlshabern der Oestreichischen und Französischen Armeen ein Waffenstillstand geschlossen worden sey *). Sobald er vom Bette aufgestanden war, eilte er, diese frohe Bothschaft auch seiner Bürgerschaft mitzutheilen. Das eigenhändige Schreiben, welches er deßhalb an den Bürgermeister, Ignaz Heffter, erließ, lautet also:

Lieber Bürgermeister!

„Dem Himmel sey es tausendmal gedankt, der mir abermal eine Gelegenheit verschafft, meiner lieben

*) Dieser Waffenstillstandsvertrag ist abgedruckt in Ernst Lud. Posselts Europ. Annalen. Jahrgang 1800. St. 8. S. 146.

Diese Entschliessung wird dem Hochfürstl. Stadt-Garnisons-Commando zur erforderlichen Wissenschaft und pünktlicher Befolgung hiemit eröffnet.

Salzburg im Hochfürstl. Hofkriegsrathe den 10ten July 1800."

Der Erzbischof war schon seit mehrern Tagen reisefertig; allein er wollte seine Residenzstadt nicht eher verlassen, als bis er durch die äusserste Gefahr dazu gezwungen würde. Während er, so wie seine Bürgerschaft, zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, erhielt er in der Nacht auf den 17ten July durch eine Stafette plötzlich die erfreuliche Nachricht, daß am 15ten desselben Monats zu Parsdorf zwischen den Oberbefehlshabern der Oestreichischen und Französischen Armeen ein Waffenstillstand geschlossen worden sey *). Sobald er vom Bette aufgestanden war, eilte er, diese frohe Bothschaft auch seiner Bürgerschaft mitzutheilen. Das eigenhändige Schreiben, welches er deßhalb an den Bürgermeister, Ignaz Heffter, erließ, lautet also:

Lieber Bürgermeister!

„Dem Himmel sey es tausendmal gedankt, der mir abermal eine Gelegenheit verschafft, meiner lieben

*) Dieser Waffenstillstandsvertrag ist abgedruckt in Ernst Lud. Posselts Europ. Annalen. Jahrgang 1800. St. 8. S. 146.

ben und getreuen Bürgerschaft Etwas angenehmes zu eröffnen: Der Waffenstillstand zwischen Kaiserlicher und Französischer Armee ist geschlossen. Wie es mir ums Herz war, meine lieben und getreuen Bürger und Unterthanen so lang in Sorgen und Unruhen zu sehen, kann auch nur der Unterthan beurtheilen, der mir so oft Beweise seiner wahren Liebe und Treue gegeben hat.

Den 17ten July frühe um 6 Uhr 1800."

Hieronymus.

Am 28sten July waren zwischen dem Kaiserlichen Unterhändler, Grafen von St. Julien, und dem Französischen Minister Talleyrand zu Paris Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden, welche, in so weit sie am 6ten Artikel von Salzburg Meldung thun, auch hier bemerkt zu werden verdienen *). Kraft des fünften geheimen Artikels des Friedensvertrages von Campo-Formio **) sollte dem Kaiser als Entschädigung für Belgien und Mailand unter andern das Erzstift Salzburg zukom-

*) Sie finden sich in Posselts Europ. Annalen Jahrgang 1800. St. 9. S. 213.

**) Diese geheimen Artikel sind nunmehr in der Ursprache am genauesten abgedruckt in Reuß teutscher Staatskanzley Jahrg. 1799. II. Band. S. 114 folg.

kommen; allein diese neuen Präliminarien lassen das Schicksal des Erzstiftes ganz unentschieden, und weisen dem Kaiser dagegen ein Aequivalent in Italien an. Bekanntlich wurden diese Friedens-Präliminarien von dem Kaiserl. Hofe nicht ratificirt; vermuthlich aber nicht bloß darum, weil der Unterhändler mit keiner förmlichen Vollmacht versehen war, sondern weil es Oestreich, wie es schon die geographische Lage zeiget, seiner eigenen Sicherheit wegen niemals zugeben konnte, daß das Erzstift Salzburg, wofern es seine Selbstständigkeit verlieren würde, einem andern mächtigen Fürsten als ein Nebenland zu einer Entschädigung zugetheilt, und dadurch in die Kaiserlichen Erbstaaten ein, in jeder Hinsicht lästiger Einschnitt gemacht werden sollte. Daß gerade der 6te Artikel der verworfenen Präliminarien zu Wien die meiste Mißbilligung gefunden habe, erhellet auch aus einer bedeutenden Gelegenheitsschrift, welche zwar ohne öffentliche Auctorität erschienen ist, aber nicht ohne höhern Wink verfaßt zu seyn scheint *). Doch dem sey, wie ihm wolle; so viel ist gewiß, daß bey den Unterhandlungen zwischen Oestreich und Frankreich das Erzstift Salzburg einen Hauptstein des Anstosses abgegeben hatte, ohne welchen es vielleicht zu dem schrecklichen Winterfeldzuge nicht gekommen seyn würde.

Bey

*) „Was ist besser Krieg oder Frieden mit den Franzosen? Nebst einigen Betrachtungen über die letzten vermuthlichen Friedenspräliminarien." Wien, (jedoch ohne Benennung des Druckorts und des Verf.) 1800 in 8. S. 57.

Bey dieser Lage der Dinge kündigte General Moreau, auf Befehl der Französischen Regierung, am 29sten August den Waffenstillstand auf, und am 10ten September sollten die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nehmen. Da nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes kein Reisender durch die Vorposten der deutschen Armeen mehr passiren durfte; so war von Salzburg aus nur über Passau noch der Weg offen, um in andere Reichslande gelangen zu können. Am 5ten September erschien daher eine gedruckte Verordnung, wodurch allen, in Salzburg befindlichen Fremden aufgetragen wurde, binnen drey Tagen auf der, noch offenen Strasse von hier wegzureisen, und sich in Rücksicht ihrer Pässe bey der Fremden-Commission zu melden *).

Die Kaiserlichen besorgten, daß bey der Fortsetzung des Krieges die Franzosen bis Salzburg vordringen, und das, auf der dortigen Hauptfestung befindliche große Zeughaus ausleeren möchten. Dieses Zeughaus enthielt, zumal aus den Zeiten der Erzbischöfe Matthäus und Paris, einen ungemein schätzbaren Vorrath von metallenen Kanonen von 1 bis 48 Pfund Kaliber, von ganzen und halben Kar-

thau-

*) In diesem Jahre, als sich der Kriegsschauplatz immer mehr näherte, ergiengen in Ansehung der Fremden auch schon vorher, als den 20sten Juny und den 29sten August 2 Hofrathsverordnungen, welche in F. M. Vierthaler's Intelligenzblatt vom Jahre 1800. S. 477 und S. 573 vollständig abgedruckt sind.

thaunen, Falconetten, Pöllern und Feuermörsern, wovon der größte 435 Pf. Eisen warf, nebst vielen Bomben, Kugeln und verschiedenem Handgeschütze, als Scheibenröhren, Pistolen und Terzerolen, wovon einige mit Golde und Silber damascirt waren *). Die Kaiserlichen machten nun bey Zeiten Anstalten, dieses Geschütz von der Festung Hohen-Salzburg herabzubringen, und von hier wegzuführen, damit es nicht in feindliche Hände gerathen sollte. Am 2ten September nahm diese beschwerliche, und zum Theile gefährliche Arbeit ihren Anfang, und dauerte bis auf den 8ten darauf. Die Kanonen wurden ihrer schwerfälligen Lavetten entlediget, auf der Salzach eingeschiffet, und, unter Begleitung eines Salzburgischen Artilleristen, auf dem Strome abwärts nach Passau geliefert, wo sie ohne ausgeladen zu werden, bis auf weitern Befehl, verbleiben mußten.

Nach einer zuverlässigen Berechnung wurde auf solche Art damals von den Kaiserlichen folgender Betrag im Ganzen in Empfang genommen und von Salzburg abgeführet:

Die metallenen Kanonen und Mörser, die sie mitnahmen, wogen 2195 Zentner und 79 Pfund.

Die Musketen mit und ohne Bajonete betrugen 1563 Stücke.

Die

*) Hübners Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg. I. B. S. 311.

Die Karabiner 145 Stücke.

Die Musketen mit eyerförmigen Mündungen 67 Stücke.

Die mit Eisen beschlagenen Pistolen 419, und die mit Messing beschlagenen 50 Stücke; und endlich 70 Zentner Schießpulver. Schade, daß bey der damaligen Ausleerung des Zeughauses! ausserdem noch eine beträchtliche Anzahl von Pistolen und Terzerollen, nebst andern Gewehren und Denkmälern des Alterthums entweder an den nächsten besten Käufer für ein Spottgeld hingegeben, oder sonst verschleppet und zerstreuet wurde.

Inzwischen begab sich der Kaiser, in Begleitung des Erzherzogs Johann und des Grafen v. Lehrbach, nach Altötting, wo er am 7ten September Abends eintraff. Die plötzliche Erscheinung des Monarchen im Hauptquartiere verkündigte große Dinge. Der Waffenstillstand näherte sich seinem Ende; und schon standen die Armeen zum Kampfe gerüstet; allein an eben dem Tage, welcher zum Angriffe bestimmt war, nämlich am 20sten September, ward zu Hohenlinden eine Verlängerung des Waffenstillstandes verabredet, jedoch mit dem Bedinge, daß den Franzosen die festen Plätze Philippsburg, Ulm und Ingolstadt zu einem Unterpfande übergeben werden sollten. *). Nachdem zu Folge dieser Ueberkunft die

*) Der hierüber abgeschlossene Vertrag steht gleichfalls in Posselts Europ. Annal. Jahrg. 1800. St. 9. S. 218.

die Festung Philippsburg von der Reichsbesatzung geräumet worden war, zog das Salzburgische Feldbataillon von da nach Bamberg, wo dasselbe zwar zwey Monate hindurch der Ruhe genoß, aber nach der am 28sten November erfolgten Wiedereröffnung des Feldzuges nur desto mehr Gefahren und Strapazen auszustehen hatte. Am 30sten November brachen die Salzburgischen Truppen, unter Anführung ihres Befehlshabers, Franz Freyherrn von Callaghann, Morgens in aller Stille von Bamberg auf, und rückten in das Dorf Burgebrach auf Vorposten. Am folgenden Tage, als den 1sten December, kam es schon zwischen den Franzosen und Deutschen zu einem lebhaften und anhaltenden Vorposten-Gefechte, während dessen die Salzburgische Mannschaft immer unter dem Gewehre stehen mußte. Am 2ten besetzte dieselbe mit ihren zwey Kanonen rechts die Anhöhen von Burgebrach, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, welcher an diesem Tage die deutschen Vorposten abermals angriff, und sich dem Kloster Ebrach näherte. Am 3ten erneuerte der Feind den Angriff mit einer solchen Heftigkeit, daß er die Deutschen zum Weichen brachte. Die Salzburger, welche die gestrige Stellung nahmen, leisteten lange einen tapfern Widerstand, mußten sich aber auch Nachts mit einem Verlust von 1 Todten, 6 Verwundeten und eben so vielen Vermißten zurückziehen. Vom 4ten an wurde der Rückzug, unter fortdauerndem Feuer, über Forchheim, Erlangen und Nürnberg fortgesetzt. Das Salzbur-

burgische Bataillon, welches der Brigade des Kaiserl. Obersten Prochaßka untergeordnet wurde, kam am 7ten nach Rickersdorf, und am 8ten nach Leitzenberg, wo der Commandant desselben die traurige Nachricht erhielt, daß in dem Kaiserl. Feldspitale zu Folseck 22 Salzburger verstorben seyn. Der Marsch dauerte noch mehrere Tage fort, und am 20sten traff der Oberste Prochaßka mit seiner Brigade und den darunter stehenden Salzburgern zu Pollach ein. An diesem Tage ereignete sich ein sehr hitziges Gefecht; denn gegen 3 Uhr Nachmittags griffen die Franzosen bey Eschenau die Vorposten der Deutschen mit großem Ungestümme an. Der Befehlshaber des Salzburgischen Bataillons eilte zur Unterstützung herbey, und hatte das Glück, das Mainzische Regiment, welches von dem Feinde beynahe schon ganz überflügelt war, zu entsetzen; und dadurch der ganzen Brigade einen wesentlichen Dienst zu leisten. Gleich bey seiner Ankunft nahm er seine Stellung im Walde, ließ auf seinem rechten Flügel beyde Kanonen aufpflanzen, und veranstaltete durch Kartätschen sowohl, als durch das Kleingewehr ein so wirksames Feuer auf die Flanke der Franzosen, daß diese nach einer Stunde zu wanken anfiengen, und sich durch die Waldung zurückzogen. Kaum bemerkte der Befehlshaber der braven Salzburger diesen Rückzug, als er das Spiel schlagen ließ, und mit gefälltem Bajonete auf die weit überlegenen Feinde losgieng, welche, unter Begünstigung der Nacht, in ihre vorige Stellung nach Steinbach zurück eilten,

nach-

nachdem sie an Gefangenen 1 Officier und 20 Gemeine, und an Todten eine noch ungleich größere Anzahl verloren hatten.

Bey diesem hartnäckigen Gefechte hatten sich unter den Salzburgischen Officieren durch Muth, Geistesgegenwart, und Aneiferung des gemeinen Mannes vorzüglich ausgezeichnet die Oberlieutenants Concorreggio, Donati, Faber und Loeß; die Unterlieutenants Schaub, Johann Kunst und Mazura, und der Fähnrich Lodron. Auch die übrige Mannschaft vom Feldwebel abwärts bewies eine außerordentliche Tapferkeit, und vollstreckte die Befehle ihrer Anführer mit eben so vieler Herzhaftigkeit, als Geschicklichkeit. Dagegen aber litt das Salzburgische Bataillon an diesem blutigen Tage auch einen ziemlichen Verlust, welcher in 7 Todten, in 10 schwer Verwundeten, in 3 leicht Verwundeten, und 6 Vermißten bestand.

Am 21ten December griff der Feldmarschall-Lieutenant, Freyherr von Simbschen, die Franzosen in ihrer Stellung zu Steinbach mit seiner ganzen Macht an, und trieb sie, nach einem hartnäckigen Kampfe, über die Anhöhen von Neukirchen bis Bayersdorf an die Rednitz zurück. Das Salzburgische Bataillon stand zwar inzwischen immer unter dem Gewehre, und besonders auf den Anhöhen von Neukirchen, in großer Gefahr, kam jedoch selbst zu keinem Schuße. Hierauf folgten 4 Rasttage, welche

die

die Salzburger in Ebersbach zubrachten. Am 25ten wurden dieselben von da nach Langensedelbach verleget; und auf die Nachricht, daß der französische Oberbefehlshaber Augerau eine Verstärkung von 8000 Mann erhalten hatte, mußten sie am 26gsten Nachts in größter Stille nach Heppersdorf, am 28gsten nach Pollach, am 29gsten nach Reichenschwand, und am 30gsten nach Oberndorf sich zurückziehen, wo ihnen der Abschluß des neuen Waffenstillstandes kundgemacht wurde. Jetzt bekamen sie endlich Ruhe, und wurden zu Stibig und in der umliegenden Gegend in Cantonirungs-Quartiere verlegt. Ueber ihr Wohlverhalten erhielten sie von dem k. k. Obersten Prochatzka, unter dessen Oberbefehle sie standen, ein ehrenvolles Zeugniß, welches also lautet:

„Daß Herr Oberstwachtmeister Freyherr von Callaghann mit dem, unter seinem Commando stehenden „Salzburger Contingents-Bataillon sich in denen vom „28gsten November bis 30gsten December 1800 vorgefallenen feindlichen Affairen, während welcher Zeit dasselbe in der Avant-Garde des Simbschen'schen „Corps gedienet, wohlverhalten habe, bezeuge ich an„mit. Neunkirchen am Brand am 8ten Jäner „1801.

„Prochatzka,
„Oberster bey Blankenstein Husaren.“

Die

Die Schreckenspost von dem Uebergange der Franzosen über den Inn verbreitete sich schnell nach Salzburg. Der Erzbischof glaubte jetzt mit Sicherheit in seiner Residenz nicht länger verweilen zu können, und bequemte sich daher endlich zur Abreise, welche er bis auf den letzten Augenblick zu verschieben beschlossen hatte. Ein Theil seiner Hofdienerschaft war bereits vor mehrern Wochen mit dem Reisegeräthe, und andern Kostbarkeiten vorausgegangen. Am 10ten December 1800 zur Mittagszeit trat er nun selbst die Reise an. Mit Thränen in den Augen, und mit sichtbarer Vorempfindung des seinem Lande bevorstehenden Elendes, beurlaubte er sich von den Abgeordneten des bürgerlichen Stadtrathes, als sie ihm Morgens an diesem bittern Tage der Scheidung ihre Aufwartung machten. In der That war es ein rührender Anblick, einen alten Fürsten aus seiner Residenz, die er beynahe schon gegen 30 Jahre als Herrscher bewohnt hatte, in der Gestalt eines Flüchtlings ausziehen zu sehen. Ohne alles Geräusch bestieg Erzbischof Hieronymus eine einfache Postkutsche, und fuhr, in Begleitung eines einzigen Kammerdieners, durch das rechte oder südliche Nebenthor zur Residenz hinaus. Er reisete durch das Pongau nach Radstadt, und von da wanderte er durch Umwege nach Brünn in Mähren, welche Stadt er einstweilen zu seinem Aufenthalte wählte. Vor seiner Abreise hatte er verschiedene Anstalten getroffen. Die Landesregierung übertrug er einer Statthalterey oder Statthalterschaft, und ernannte, nach alter Sitte, zum Präsidenten derselben den

Fürst-Bischof zu Chiemsee, Sigismund Christoph (Grafen von Zeil). Die übrigen Mitglieder dieser erhabenen Versammlung waren: Johann Friederich Graf von Waldstein, Domdechant, Johann Nepomuk Freyherr von Rehlingen, Generaleinnehmer, Heinrich Freyherr von Bleul, Hofkanzler, Franz Thaddäus von Kleimayrn, Hofraths-Director, und Karl Ehrenbert Freyherr von Moll, Kammerdirector.

Allen denen, welche entweder bey Hofe, oder bey den Stellen und Kanzleyen angestellt waren, oder auch nur einen Gnadengehalt zu beziehen hatten, wurde ihr Gehalt, mit Einschluße des Decembers 1800, auf drey Monate vorausbezahlt. In Ansehung der ausgewanderten französischen Priester, die sich schon seit mehreren Jahren hier aufhalten, ergieng ein sehr strenger Befehl. Es ward ihnen aufgetragen, binnen 24 Stunden nach der Abreise des Erzbischofes, die Stadt und das Land Salzburg zu verlassen; allein sie gehorchten nicht, und konnten nicht gehorchen, weil ihnen alle Auswege abgeschnitten waren. Sie blieben also, und leisteten nach dem Einmarsche der Franzosen, bey entstandenen Mißverständnissen und andern Gelegenheiten als Vermittler und Dollmetscher manchen ersprießlichen Dienst.

Am 11ten December Mittags bezog die Bürgerschaft, in Gemeinschaft des hochfürstl. Militärs, zum ersten Male die Wachen der Hauptstadt, und setzte

seit-

seitdem, zum unverkennbaren Nutzen aller Einwohner, den Wachendienst ununterbrochen bey Tag und Nacht mit rastlosem Eifer fort.

Am nämlichen Tage Nachts traff der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Armee, Erzherzog Johann, unverhofft in Salzburg ein, und stieg in dem Sommerpalaste Mirabell ab, wohin er von Teisendorf sein Hauptquartier verlegte.

Schon am 12ten Decemb. gegen Mittag kam der Vortrab des Französischen rechten Flügels in Teisendorf an. Zuerst kamen Reiter, welche mit entblößten Säbeln durch den Markt sprengten, und den Kaiserlichen, die kurz vorher abgezogen waren, auf dem Fuße nacheilten. Die Kaiserlichen pflanzten nach ihrem Abzuge aus dem Markte auf der Anhöhe des Dechanthofes 2 Feldstücke auf, und thaten damit 3 Schüsse nach dem Markte, ohne jedoch einen Schaden anzurichten. Bald folgten mehrere Französische Regimenter zu Fuße und zu Pferde nach, und marschirten hintereinander mit klingendem Spiele und mit scharf geschultertem Gewehre ebenfalls durch den Markt. Ihr Durchzug dauerte von diesem Tage an bis auf die Nacht des darauf folgenden Sonnabends unaufhörlich fort. Vom Freytage auf den Sonnabend übernachtete der Befehlshaber des rechten Flügels, General Lecourbe, in dem Hofbrauhause zu Teisendorf. Schon an dem Tage, in welchem die Franzosen in Teisendorf ankamen, hörte man in Salzburg auf dem

Mönchberg nnd andern Anhöhen um die Stadt von Westen her ein dumpfes Gebrülle des Kanonendonners. Auch sah man von dieser Zeit an Nachts, da in einer nähern, dort in einer weitern Entfernung, lange Reihen von Wach- und Lagerfeuern, welche einen schauerlich-schönen Anblick gewährten, und in der westlichen und nördlichen Gegend weit um die Stadt herum die Zäune, Hütten und andere Holzwerke, die den Soldaten zunächst lagen, in Asche verwandelten.

Vom 13ten an hörte in allen Kirchen das sonst gewöhnliche Geläute völlig auf; und dieses Schweigen der Glocken verbreitete über die Stadt eine fürchterliche Stille, und vergrößerte die Bangigkeit der Einwohner, welche dadurch auf die nahe Feindesgefahr nur noch aufmerksamer gemacht wurden. Zu Laufen waren am 13ten December schon Vormittags feindliche Truppen eingefallen, und an eben demselben Tage Nachts um 10 Uhr kam der Obergeneral Moreau nach Teisendorf. Er brachte in dem dasigen Pfleghause die Nacht zu, und begab sich am folgenden Tage nach Laufen.

Der 14te December (der dritte Sonntag im Advent) war für Salzburg der angstvollste Tag; denn an demselben erhob sich zwischen den Oestreichern und Franzosen an ihrer ganzen Linie, vom Untersberge an bis gegen Laufen, beynahe vor den Thoren der Stadt ein hartnäckiges Gefecht, welches mit dem Anbruche des Tages begann, und bis nach 5 Uhr Nachts mit

abwechselndem Glücke fortgesetzet wurde. Das Geraffel des groben und kleinen Geschützes wurde in der Stadt, besonders von dem Staufenberg und der Saalbrücke her den ganzen Tag hindurch, bald lauter, bald leiser gehört, und erfüllte Alles mit Schrecken; denn man besorgte, daß die Kaiserlichen durch die Stadt sich zurückziehen, und ihnen die Franzosen fechtend auf dem Fuße nachfolgen möchten. Man zitterte schon vor Beschiessung und Plünderung der Stadt, als den sonst gewöhnlichen Folgen eines, mit Gewalt erzwungenen feindlichen Einzuges; und die gespannte Einbildungskraft stellte die Möglichkeiten nach allen Kategorien als Wirklichkeiten dar. Der Anblick der vielen verwundeten und halbtodten Soldaten, welche aus dem Schlachtfelde in die Stadt hereingeschleppet, und in die St. Sebastians-Kirche gebracht wurden, erregte Grauen und Mitleiden, und zeigte den friedlichen Salzburgern den Krieg, den sie bisher nur aus Zeitungen kannten, in seiner ganzen Abscheulichkeit. Nachmittags ungefähr von 2 bis 3 Uhr verminderte sich die Besorgniß der Einwohner; denn der Donner des Geschützes entfernte sich an der südwestlichen Seite immer weiter von der Stadt. Wirklich brachten die Oestreicher, welche eine ausserordentliche persönliche Tapferkeit bewiesen, den rechten Französischen Flügel zum Weichen. Lecourbe litt an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verlust, welcher selbst von einigen seiner Leute auf 3 bis 4000 Mann angegeben wird. Schon hieß es, der Feind sey gänzlich geschlagen, und für die Stadt alle Gefahr verschwunden. Ein Agent der Englischen Re-

gierung, welcher sich schon seit längerer Zeit in Salzburg aufhielt, war besonders beflissen, mit dieser vermeintlichen Siegesnachricht das Publikum zu beruhigen: allein er schien selbst nicht daran zu glauben; denn er war bereits reisefertig, und bald darauf sprengte er, ganz leicht gekleidet, wie wenn er spatzieren reiten wollte, auf einem Gaul durch das Linzer Thor hinaus, nachdem er sein Gepäck schon vorausgeschickt hatte.

Während sich der rechte Flügel der Französischen Armee zurückzog, marschirte der Mittelpunct derselben, unter General Decaen, an dem rechten Ufer der Salzach von Laufen aufwärts gegen Salzburg, und drohte, der kaiserl. Armee in den Rücken zu fallen. Von dieser Seite her entstand daher gegen 4 Uhr Abends eine heftige Kanonade, welche sich der Stadt immer mehr näherte, und nur durch die Nacht unterbrochen wurde.

Erzherzog Johann brach mit seinem Hauptquartiere schon zwischen 4 und 5 Uhr Abends von Salzburg auf, und wandte sich auf der Linzer Straße gegen Oestreich; denn dieser menschenfreundliche Oberfeldherr hielt es für rühmlicher, sich mit seinem Heere zeitlich zurückzuziehen, als durch einen längern Widerstand, den ihm manche haltbare Stellung erleichtert haben würde, es auf einen entscheidenden Schlag ankommen zu lassen, und dadurch auf jeden Fall eine Stadt unglücklich zu machen, welcher er schon wieder-

derholte Beweise seines höchsten Wohlwollens gegeben, und noch am nämlichen Tage alle mögliche Schonung zugesagt hatte. In eben dieser edlen Absicht hatte der erhabene Bruder des Kaisers bereits einige Tage vorher unterhalb der Vorstadt Mühlen über die Salzach eine Schiffbrücke schlagen lassen, damit bey einem Rückzuge seine Armee, ohne die Stadt zu betreten, von dem linken auf das rechte Ufer hinübersetzen könnte.

Eben am 14ten December, gleichsam unter dem Donner der Kanonen, ließ die hochfürstl. Statthalterschaft im Drucke eine Verordnung bekannt machen, in welcher sie Jeden ohne Rücksicht mit der Todesstrafe bedrohte, der sich irgend eine Gewaltthätigkeit erlauben sollte, wodurch die öffentliche Ruhe gestört werden könnte. Diese Strenge schien um so nöthiger zu seyn, da die mindeste Bewegung dem einziehenden Feinde leicht zu einem Vorwande hätte dienen können, an der wehrlosen Stadt seine Rache auszuüben.

Die Stimmung des grossen Haufens, welcher meistens nur einseitig zu urtheilen, oder vielmehr fremde Urtheile, wie er sie einmal aufgehaschet hat, ohne eigne Ueberlegung nachzubethen gewohnt ist, war hier, so wie anderwärts bey der Annäherung des Feindes ganz entgegengesetzt. Der eine Theil hoffte an den Franzosen seine Retter und die Stifter einer bessern Ordnung der Dinge zu sehen; der andere hingegen hielt sie für lauter Unmenschen und leibhafte Teufel, welche auf nichts Geringeres ausgiengen, als alle Religion,

und

und Ordnung von Gottes Erdboden zu vertilgen. *) Der Denker hielt seine Meinung weislich zurück, um nicht von der einen oder andern Partey mit einem schimpflichen Secten-Namen bezeichnet zu werden. **) Er wußte, daß die Franzosen, ihrer Bestimmung gemäß, als Feinde kommen würden; glaubte aber, daß es unter einer so grossen Menge gewiß doch auch viele edle und gebildete Menschen geben würde. Aber auch für ihn war es ein Glück, daß er zum voraus nicht ganz richtig geurtheilt, und sich die Französische Kriegszucht besser vorgebildet hatte, als sie sich bey dem ersten Einfalle in Salzburg wirklich zeigte; denn sonst würde ihn die Furcht vor der Zukunft noch mehr geängstiget, und zur Erduldung des harten Schicksales noch unfähiger gemacht haben.

Neben

*) Kurz vor der Ankunft der Franzosen war eine Bauersfrau bey mir: „Ich fürchte nur (sagte sie) daß die „Franzosen mir und meinen Kindern die Religion nehmen möchten. Nein, (antwortete ich ihr) die Religion „werden sie Euch gewiß nicht nehmen, wohl aber das „Geld, welches sie bey Euch finden werden.“ Sie schien sich mit meiner Antwort zu beruhigen.

**) Es war eine Maxime des deutschen Entzweyungs-Systems, Männer von gerader, unbefangener Denkart verdächtig zu machen, und sie dadurch zum Schweigen zu nöthigen; denn der heimliche Feind des Vaterlandes wußte, daß die deutsche Nation groß, mächtig, selbstständig seyn konnte, wenn sie ihre geistige Kraft, so wie ihre physische, in einem gleich starken Grade äussern, mithin in Vereinigung beyder Kräfte wirken dürfte.

Neben der **Statthalterschaft** waren in Salzburg theils vor, theils erst nach dem Einzuge der Franzosen noch verschiedene andere, größtentheils ganz **neue Aemter** oder **Commissionen** entstanden, welche sich in ihren Ausfertigungen, zu Ehren der neuen Gäste, häufig auch der Französischen Benennungen Departement oder Bureau bedienten, und zum Theile in eignem Namen allgemeine Verordnungen und Strafbefehle öffentlich ergehen ließen. Jedes dieser Aemter bestand aus einem oder mehreren Commissären und Secretären, und verschiedenen anderen Unterbeamten. Ein Verzeichniß derselben wird hier nicht am unrechten Platze stehen.

1) **Einquartierungsamt.** Die Commissäre davon waren die Hofräthe, **Johann Wohlfahrtstädter** und **Joseph Haas**, und nachdem dieser eine andere Bestimmung erhalten hatte, **Georg Sedlmayr.** Dieses Amt war, zumal in den ersten Tagen der grossen Verwirrung, bey weitem das beschwerlichste und zugleich das undankbarste; denn es fehlte an Voranstalten, indem die Häuser nicht ordentlich, d. i. mit Benennung ihrer Besitzer, und mit der Anzahl der, darin enthaltenen Wohnungen beschrieben, ja nicht einmal **numerirt** waren. Man ward daher gezwungen, erst nach dem Einmarsche des Feindes die Häuser durch den nächsten besten Handlanger ohne vorgängigen Plan mit **Numern** bezeichnen zu lassen; diese Arbeit aber mußte um so mehr beschleunigt werden, als bey dem ersten Anfalle die Truppen, wie eine Fluth, in die Stadt

Stadt hereinströmten, und mit Ungestümme Quartiere forderten, oder sich selbst in die zunächst gelegenen Häuser mit Gewalt einquartierten.

2) Polizeyamt. Der Commissär desselben, Hofrath Theodor Konrad Hartleben, zeichnete sich durch seinen furchtlosen und durchgreifenden Amtseifer aus, und wußte, troz der ausserordentlichen Volksmenge und der dadurch vermehrten Aufzehrung, die Lebensmittel stets in einem leidlichen Preise zu erhalten.

3) Schadensbeschreibungs-Commission. Sie bestand aus den Hofräthen Georg Freyherrn von Pappius und Philipp Gäng, und den Kammerräthen Virgil von Helmreich, und Johann von Kleimayrn, und hielt vom 16ten December an ihre Sitzungen in dem, im Neubau befindlichen ehemaligen Lambergischen Quartiere, wurde aber am 8ten Januar 1801 schon wieder aufgelöset.

4) Fremden-Commission, welche schon früher bey Gelegenheit der Ankunft mehrerer Französischen und anderer Ausgewanderten entstanden war, und den Hofrath Philipp von Fichtl zum Vorsteher erhielt.

5) Bureau des vivres, Oekonomie-Commission, oder Verpflegsamt unter der Leitung des Kammeraths Leopold von Enk.

6) Vorspanns-Amt. Commissäre davon waren der Stadtschreiber Wolfgang Ebner, und der Secretär (jezt Hofrath) Joseph Felner.

III.

Französischer Amtsbericht von den, im Salzburgischen vorgefallenen Kriegsereignissen, erstattet von General Dessolle, Chef des Obergeneralstabes der Rheinarmee. *)

Es kam jetzt (nachdem am 9ten December 1800 der Innstrom bey Neubeuern oberhalb Rosenheim übersetzt worden war) darauf an, rasch an die Salzach anzurücken, damit der Feind, noch bestürzt durch den Uebergang über den Inn, über diese erste und furchtbare Landwehr, nicht Zeit gewinne, sich daselbst auf-

*) Aus dem Tagebuche, welches seit dem Anfange des Winterfeldzuges bis zu dem, am 4ten Nivose oder 25ten December 1800 zu Steyer geschlossenen Waffenstillstands-Vertrage über die Kriegsthaten der Französischen Rheinarmee General Dessolle (im Hauptquartiere zu Salzburg den 15ten und 16ten Nivose Jahr 9) ausgefertiget, und an den Kriegsminister Alexander Berthier übersandt hatte. In der Ursprache ist dieses Tagebuch zu Paris besonders gedruckt erschienen, unter dem Titel: Journal historique des operations de l'ar-

aufzustellen, und auf Vertheidigung zu denken. General Lecourbe erhielt demnach Befehl, am 10ten December auf Seebruck, an der Spitze des Chiemsees, zu rücken, um den Feind lebhaft zu verfolgen, und auf das andere Ufer der Salzach zu werfen; man ließ ihn dabey wissen, daß die Division Grouchy zur Unterstützung nachrücke. Die Generale Richepanse und Decaen sollten am nämlichen Tage auf den Wasserburger Chausseen nach Salzburg rücken, der erste über die Strasse, die am Strome sich hinzieht, der zweyte über die, welche auf Oberg (Obing) hingeht. Durch diese Bewegung sollte der Feind genöthiget werden, seine Brückenschanzen am Inn bis zum Ausfluße der Salzach zu verlassen, und so dem General Grenier, der mit 2 Divisionen auf Wasserburg marschirte, einen neuen Uebergang zu öffnen; General Ney sollte bey Mühldorf übersetzen, sobald der Feind es verlassen haben würde. Lecourbe brach am 10ten Morgens auf. General Gudin machte die Spitze, und die Division Montrichard folgte in

l'armée du Rhin depuis le 7 frimaire, epoque de la reprise des hostilités, jusqu' au 4 nivose; par le Général de division Dessolle, chef de l'état major-général de cette armée. (79 Seiten in gr. 8.) Mit eben diesem Tagebuche ist gegenwärtige Uebersetzung durch den Herausgeber verglichen, und darnach berichtiget und ergänzet worden. Zu einem Gegenstücke, und zur Sichtung obiger einseitigen Angaben hoffen wir künftig auch einen Oestreichischen Kriegsbericht, oder doch wenigstens Zusätze und Berichtigungen liefern zu können.

in verschiedenen von einander entfernten Abtheilungen (en échelons). Der Feind hielt nur schwach Stand bis Seebruck; das 8te Husaren-Regiment machte einige einzelne Angriffe auf die Dragoner von Waldeck, die den Angriff deckten, und der Brigade-Chef Marula brachte 200 Gefangene mit 80 Pferden, die bey den Angriffen genommen worden, zusammen.

Am 11ten setzten diese beyden Divisionen ihren Marsch fort, um vorwärts nach Tramstein (Traunstein) zu kommen. An der Seebrucker Brücke waren 3 Bögen abgebrochen; die Colonne ward 3 Stunden aufgehalten. Endlich entdeckte man eine Furt vorne am Chiemsee; die Artillerie gieng sogleich hinüber, so wie auch die Cavallerie, welche 2 oder 3 Infanteristen hinten aufnahm. Der Feind hielt sich in allen Stellungen; der Brigade-Chef Marula ließ 4 Anfälle hinter einander auf die feindliche Reiterey thun, die ungefähr 300 Gefangene eintrugen, darunter 100 Dragoner oder Husaren.

General Lecourbe stellte sich am Abend vor Traunstein auf; ein Bataillon von der 36gsten und 25 Pferde waren an den Chiemsee auf dessen rechte Seite beordert worden, um die Engpässe an Tyrol und Reichenhall zu beobachten; diese Colonne schloß sich wieder an, da sie auf ihrem Marsche nur einige Streifparteyen angetroffen hatte, die vor ihr flohen.

Am

Am 12ten Morgens brachen die Colonnen unter den Generalen Gudin und Montrichard über den Traunsteiner Weg nach Salzburg auf; da der Paß eng war, so marschirten die Corps in mehreren Abtheilungen und in gewissen Entfernungen (en échelons). General Lecourbe befahl der Brigade von der Linken des Generals Montrichard, sich von Teisendorf auf Laufen zu wenden, um seine linke Flanke zu decken. Die Colonne des Generals Gudin neckte den Feind bis nach Altstetten (Adelstetten) und machte auf verschiedenen Puncten immer einige Gefangene. Vor Altstetten (Adelstetten) wurde das Land offener.

Die Oestreicher, mit ihren Reserven über Laufen und Salzburg in genauer Verbindung, hatten gegen Salzburghofen eine Macht gesammelt, und standen vor diesem Dorfe in Schlachtordnung. General Gudin, auf der Rechten, rückte gegen Feldkirch an die Saal, und sollte längs dem Fluße durch den, an ihm liegenden Wald bis an ihren Zusammenfluß hinziehen. General Montrichard, auf der Linken, wandte sich auf der Laufner Straße nach Salzburg; die gesammte Cavallerie rückte im Mittelpnncte vor. General Montrichard ward einen Augenblick überflügelt; der Feind ward aber aufgehalten, angegriffen, und mit Ungestümm über die Salzach zurück geworfen; der größte Theil ertrank, indem er durchzuwaten suchte. General Gudin, bey Feldkirch, zwang Alles, was vor ihm war, über die Saal zurück zu

kehren. Ein Bataillon von der 94sten rückte rasch auf Salzburghofen, und schnitt ab, was dort war. Der Feind floh in größter Unordnung, und ließ 5 Kanonen, und 600 Gefangene zurück, und mehr als 200 Todte auf dem Schlachtfelde. Capitän Lacroix von der 94sten zeichnete sich hier aus.

Während General Lecourbe, welcher den General Grouchy zur Reserve hatte, an der Saal und Salzach ankam, hatten die 2 andern Divisionen des Mittelpuncts, nachdem sie Wasserburg geräumt gefunden, eine Bewegung mit ihrer Rechten gemacht, und waren über Altenmark an der Salza (Alza *) gegen Laufen gerückt.

Der Feind hatte nach und nach seine Brückenschanzen von Wasserburg, Krayburg, und Mühldorf geräumt. General Grenier war mit 2 Divisionen und der Reserve-Cavallerie bey Wasserburg, und General Ney bey Mühldorf über den Inn gegangen.

Am 13ten hatte sich General Decaen hinter Laufen aufgestellt; General Richepanse stand zwischen Waging und Schoznerarg (Schonram oder Scharham) Bataillon hinter Bataillon. Zwey Divisionen vom linken Flügel traffen in Troßburg ein, be-

*) Dieser Fluß entspringt im Chiemsee, nimmt bey Baumburg die Traun auf, und ergießt sich oberhalb Marktl in den Inn.

bereit, sich rechts oder links zu wenden, nach dem Puncte, wo der Uebergang beschlossen seyn würde. Die dritte Division unter dem Commando des Generals Ney maskirte Burghausen, das die Oestreicher stark verschanzt hatten.

Das Französische General-Commando erfuhr indessen, daß ein grosser Theil der feindlichen Macht sich über Altenmark auf Salzburg zurück begeben hatte, und sich da zusammenzöge. Der Obergeneral beschloß nun, zwischen Laufen und Salzburg über die Salzach zu gehen, und dann gleich nach dem Uebergange die Neumarkter Strasse zu bedrohen, und die Oestreicher zu einem schleunigen Rückzuge zu nöthigen, oder völlig in die Tyroler Gebirge zurück zu werfen.

Am 13ten Decemb. war General Decaen beordert, von da aus sehr ausgebreitete Recognoscirungen an der Salzach vorzunehmen. Durch eines jener glücklichen Ereignisse, die eine Reihe von Siegen nach sich zieht, wurden die Recognoscirungen und der Uebergang Eine Unternehmung. Die Gewohnheit glücklicher Erfolge, die alles wagen läßt, der Muth der Truppen, die Unerschrockenheit einiger Braven, die Geschicklichkeit der Generale Durutte und Kniazewitz, den Eifer der Soldaten zu benützen, die Thätigkeit der Stabsofficiere, bewirkten einen Uebergang, dem keine militärische Combination, als die des Augenblicks, vorangehen konnte. Der Vortrab des Generals

nerals Decaen traff gegen Mittag in Laufen ein. *) Schon hatte er durch seine Recognoscirungs-Posten erfahren, daß 4 Bögen der Brücke abgebrochen waren; daß der Feind wirklich mit 3 Bataillonen, 6 Artillerie-Stücken, und mehr als 400 Pferden auf dem rechten Ufer stand, indem er (Decaen) selbst dort ankam; der Feind hatte keine Anstalt gemacht, um das Annähern an den Fluß zu verhindern; er hatte unsere Truppen nicht einmal mit einem Kanonenschuße beehrt; er begnügte sich, die erhabene Böschung (escarpement elevé) welche die Brücke beherrscht, mit seiner Infanterie zu besetzen, und seine Artillerie auf diesen Anhöhen vortheilhaft aufzustellen.

General Durutte, der an der Salzach hinaufzog, um eine Furt zu suchen, wird eine halbe Stunde ober Laufen eine Barke gewahr. Drey Chasseurs, von der 14ten Namens Bernard, ein Tambour, Malle und Perrier, die sie ebenfalls gewahr werden, schwimmen hin, um sie zu holen. Troz der strengen Kälte, troz des reißenden Stroms (der Salzach) der noch reißender ist als der Inn, bemächtigen sie sich nach vieler Mühe der Barke, und bringen sie an das linke Ufer.

General Decaen ergreift diesen Zug von Hingebung mit Eifer, befiehlt dem General Durutte, au-

*) Nach Privatnachrichten waren daselbst schon um 9 Uhr Vormittags Französische Truppen eingerückt.

augenblicklich 400 Mann auf das entgegengesetzte Ufer zu werfen, schicket den commandirenden Adjutanten Plausanne und seinen jungen Bruder Decaen, Officier von den Chasseurs, der Adjutanten-Dienste bey ihm versieht, an ihrer Spitze, und läßt, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzuwenden, im nämlichen Augenblicke ein sehr lebhaftes Gewehr- und Kanonenfeuer gegen die Brücke machen. Zwey Compagnien von der 4ten, unter dem Commando des Capitäns Caseneuve und des Lieutenants Duvaldeur, und ein Theil Chasseurs von der 14ten, unter Anführung des Capitäns Jean und des Adjutanten (Adjudant-major) Cornil gehen hinüber, und bemächtigen sich eines Dorfs auf dem rechten Ufer, das sie verrammeln, mit Zurücklassung einiger Mann, um die Beunruhigung ihrer Flanken und Rücken zu hindern; dann rücken sie in der größten Stille auf die Brückenschanze bis an den Feind, der sich nur mit unsrer Artillerie beschäftigte. Er wird überfallen, das Geschrey und die Bajonette einer Handvoll Leute bringen ihn in Unordnung, und man machet 100 Gefangene, unter denen 4 Officiere.

Dieser Erfolg wurde durch keine Unruhe gestört. Alle Kähne vom rechten Ufer waren bald zu unsrem Gebrauche; und vor Ende des Tages standen 800 Mann auf dem andern Ufer. Man benützte die Nacht, um eine fliegende Brücke zum Hinübergehen der Artillerie anzulegen. Die vom Feinde zerstörte Brücke wurde wieder hergestellt, um die Infanterie und Cavallerie hinüber zu bringen.

Ge-

General Decaen ließ dem Obergeneral am Abend melden, daß ein Theil seiner Truppen über die Salzach gegangen wäre. Nun trug der Obergeneral dem General Richepanse auf, nach Laufen zu marschiren; der nämliche Befehl ward dem General Grenier zugeschickt, für die Divisionen Bastoul und Legrand. Die Reserve-Cavallerie wurde auf Teisendorf geführt. General Lecourbe, der am nämlicheu Tage oberhalb Feldkirch, nach einem lebhaften Gefechte, über die Saal gewatet war, erhielt Befehl, den Feind zu beobachten, und unsre rechte Flanke zu decken, während die Armee mit Bewerkstelligung ihres Ueberganges beschäftigt seyn würde. Die Division Grouchy, die bis dahin seine Reserve gemacht hatte, ward gleichfalls nach Laufen beordert, mit Ausnahme der Brigade Boyer, die an dem Zusammenfluße der Saal und der Salzach bleiben sollte. Die Brücken-Geräthschaften wurden in der Nacht nach Laufen abgeführt, wo sie am 14ten Morgens ankamen. Die Pontonniers rüsteten sich hierauf, eine neue Brücke zu schlagen.

Der Obergeneral begab sich persönlich nach Laufen, und fand den General Decaen in voller Arbeit, wie er den Uebergang seiner Division über die Salzach betrieb. Während dieses Geschäftes eröffnete sich ein äusserst hitziges Treffen an der Front des Generallieutenants Lecourbe. Es hatte vom Anfange des Tages an geschienen, als ob der Feind seine Vorwachen zurückgenommen hätte. Dieser rückgängigen Bewegung, wie man sie nach gedachten Anordnungen ansehen

sehen mußte, wollte General Lecourbe, jedoch mit Vorsicht, folgen. Er ließ daher seine ganze Cavallerie und Artillerie auf der Ebene vor dem Dorfe Waal (Wals) aufmarschiren, während Montrichard mit seiner Infanterie längs den Wäldern sich hinziehen sollte, welche das rechte Ufer der Saal bis zum Einfluße derselben in die Salzach begränzen. Da sollte er sich mit der Brigade des General Boyer vereinigen, welche noch am linken Ufer stand; aber bereits eine Furt gefunden hatte, wo sie übergehen konnte. Er sollte hierauf die vom Feinde abgebrannte Brücke in Besitz nehmen, und sogleich ausbessern lassen. Rechts sollte General Gudin sich mit 1 Bataillon des Dorfs Golz (Gols) bemächtigen, welches auf der Reichenhaller Landstraße in einer sehr mit Gehölze bewachsenen Gegend liegt. Der übrige Theil sollte sich vor dem Dorfe Waal (Wals) aufstellen, und sich an dasselbe anlehnen.

Diese Anordnungen werden in Vollzug gesetzt. Eine Escadron des 7ten Husaren-Regiments, das 8te und das 9te von der nämlichen Armee, das 11te der Dragoner, und das 23gste der Cavallerie brechen mit der Artillerie in die Ebene vor. Es war ein sehr dichter Nebel; unsre Tirailleurs verfolgen den Feind lebhaft, der plötzlich 6 Artillerie-Stücke enthüllt, mit denen er ein sehr unterhaltendes Feuer anfängt; das unsrige beantwortet es einige Zeit mit Ueberlegenheit; aber bald hatte der Feind mehr als 30 Kanonen aufgepflanzet. Der Nebel, der sich zertheilet, läßt in

dem

dem Augenblicke eine zahlreiche Reiterey und auf mehreren Linien entdecken. Bald bewegt sich die erste, und greift unser 7tes und 9tes Husaren-Regiment an, welche den Anfall mit Muth aushalten; aber da sie nicht so zahlreich, als der Feind, sind, so werden sie zurückgedrängt. Das 11te Dragoner-Regiment rückt vor, und verschafft den schönsten Angriff, der möglich ist. Dieses Regiment wirft alles, was ihm im Wege ist. Die Husaren sammeln sich mit Hülfe des 23gsten Cavallerie-Regiments, und in Gemeinschaft mit den Dragonern bringen sie wenigsten 2000 Pferde in Rückzug, und nehmen mehr als 150 derselben. Die zweyte Linie des Feindes bleibt ruhig, und General Lecourbe hält gleichfalls das 23gste Cavallerie-Regiment zurück, obgleich eben dieses Regiment vom Eifer, sich zu schlagen, brennt. Auf der Rechten und auf der Linken machet uusre Infanterie Vorschritte. Ein Bataillon der 38sten, und das 8te Husaren-Regiment bemächtigten sich des Dorfes Golz (Gols), und nahmen 1 Kanone. Auf der Linken hatte die 109te Halbbrigade den Feind zurück gedrückt: da sie aber auf die Kreuzwege von Laufen und Reichenhall nach Salzburg kam, traff sie zahlreiche Reserven, und konnte diesen Punct nicht überwältigen, obgleich General Montrichard ihr 1 Bataillon von der 84gsten zugeschickt hatte. Hier wurde General Schinner, der es anführte, von einer Kanonen-Kugel an der Hand verwundet, und in dem Schenkel erhielt er eine Flintenkugel. Lecourbe, der sah, daß der Feind mit Macht da war, wollte sich

nicht in einen ungleichen Kampf einlassen, während der übrige Theil der Armee sich mit dem Uebergang über den Fluß beschäftigte. Er ließ seine Flügel zurückziehen, seine Cavallerie hinter den Engpaß gehen, und beschränkte sich darauf, die Spitze des Dorfes Waal (Wals) mit einem Theile seiner Infanterie der 84gsten und 1 Bataillon der 36gsten zu halten. Er erhielt sich auf solche Art das Mittel, auf Salzburg zu marschiren, in dem Augenblicke, wo die Armee in gleicher Höhe mit ihm an dem rechten Ufer der Salzach sich zeigen würde.

Der Feind wagte es nicht, etwas auf diese kühnr Bewegung zu unternehmen, ob er gleich beynahe seine ganze Cavallerie, etwas Jufanterie, und einen grossen Theil seiner Artillerie da hatte. Dem Obergeneral ward um 11 Uhr Morgens gemeldet, was auf dem rechten Flügel vorgieng; er hatte dem General Decaen befohlen, sich mit dem Uebergange seiner Truppen zu beeilen, und rasch auf Salzburg zu marschiren, mittelst eines grossen Artillerie-Feuers gegen alles, was er vor sich finden würde. Dieser General stieß gegen 2 Uhr Nachmittags auf den Feind, und schickte sich an, auf alle seine Posten zu kanoniren, und sie wacker zu treiben.

General Lecourbe bemerkte nun eine grosse Unschlüßigkeit in den Bewegungen der Truppen, gegen die er kämpfte; aber bald ließ die Nacht nichts mehr von ihren Manduvren wahrnehmen, und sie machte dem Feuer auf allen Puncten ein Ende.

General Decaen, nachdem er bey 100 Gefangene gemacht hatte, stellte sich 3 Stunden von Salzach auf; die Division Richepanse gieng über die Salzach, und der übrige Theil der Armee folgte ihr am andern Tage.

Die feindliche Armee, deren Rückzug auf der Neumarkter Straße durch unsern Uebergang bey Laufen bedroht war, benützte die Nacht, um sich eilig zurückzuziehen. General Decaen erfuhr am 15ten Morgens durch seine Recognoscirungspartenen, daß die österreichischen Posten verschwunden waren. Er marschirte mit seinem Vortrabe auf Salzburg, und rückte zuerst daselbst über die Straße des rechten Ufers der Salzach ein; General Lecourbe zog gleich nachher auf dem andern Ufer ein.

Bey dieser glänzenden Operation läßt sich der Scharfsinn und die Behendigkeit des General Decaen nicht genug würdigen. Er erhaschte die kleinsten Umstände, und gelang damit zu den glücklichsten Erfolgen. Am vorzüglichsten rühmet er die Generale Durutte, und Kniazewitz, die cammandirenden Adjutanten Plausanne und Gillot: den Brigade-Chef Mortieres, die Capitäne Vallee und Datessen, den Adjutanten Labiffe, und den Lieutenant vom Genie-Corps, Michaud. Sein junger Bruder, den er nicht nennet, hat sich bey dieser Gelegenheit ebenfalls ausgezeichnet.

Ge-

General Lecourbe, der seit dem Uebergange über den Inn den Feind auf seinem Rücken keinen Augenblick verlassen hatte, hat, nachdem er ihn einen Augenblick umzukehreu gezwungen, ihn troz seiner Ueberzahl zu bekämpfen, und sich stolz vor ihm zu behaupten gewußt. Er lobt alle Generale, Officiere, Gemeine und den Majorstab seines Armee-Corps.

Wir haben den Verlust mehrerer ausgezeichneten Officiere zu beklagen, unter welchen der B. Ducheron, Oberst des 9ten Husaren-Regiments, ein Officier von grossen Verdiensten, und einer der besten Chefs von Corps bey der Französischen Armee: er ward durch eine Kanonen-Kugel an der Spitze seines Regiments getödtet. Der commandirende Adjutant Mangin, welchem in dem Treffen vom 14ten Decemb. der Arm durch eine Kanonen-Kugel zerschmettert ward, ist an den Folgen dieser Verwundung gestorben. *)

Die Oestreichische Armee, welche uns nicht hinter dem Inn und hinter der Salzach aufzuhalten vermochte, durfte es nicht wagen, uns neue Treffen zu liefern. Sie beschleunigte also ihren Rückzug auf der Straße von Salzburg nach Linz, und schickte, um

Steyer-

---

*) Er starb nach einer Woche zu Salzburg, und wurde am 25sten Decemb. 1800 unter dem Geläute aller Glocken, und in Begleitung des Domchors, so wie unter Paradirung der Französischen Grenadiere, im Kirchhofe zu St. Sebastian mit allen kirchlichen und militärischen Ehren zur Erde bestattet.

Steyermark zu decken, nur das Condeische Corps dahin ab.

Der Obergeneral, der ihr keine Zeit lassen wollte, sich wieder aufzustellen, gab Befehle, ihr mit der größten Schnelligkeit zu folgen. Er ließ zwar, was nicht zu läugnen ist, hinter sich in Tyrol ein Corps von 25,000 Mann, das sich ohne unser Wissen sammeln, und entweder über die Scharniz hervorbrechen konnte, um nach München vorzurücken, oder über Kufstein, um Salzburg zu bedrohen. Auch konnte die österreichische Armee von Italien Truppen abschicken, um über die Straße von Leoben und Rottenmann auf den nämlichen Punct zu rücken, und so, nach Vereinigung mit dem Corps von Tyrol, eine furchtbare Armee auf unserm rechten Flügel darstellen. Aber die Armee, die er vor sich hatte, war schon so sehr erschüttert, daß er ohne Gefahr bis über die Enns vorrücken, und dieselbe aufreiben zu können glaubte, ehe eine Gemeinschaft der Verrichtungen zwischen den Corps, die er auf seiner rechten Flanke und auf seinem Rücken ließ, hergestellt würde. Er begnügte sich also damit, diese Engpässe durch einige Truppen zu verstecken, die sich dort aufstellten.

Um zu gleicher Zeit die Linke und unsre Verbindung mit Frankreich zu decken, trug der Obergeneral dem Generallieutenant St. Susanne auf, zwischen die Unter-Iser und den Nieder-Inn zu manövriren. Dieser General sollte Braunau berennen, und fort-

dauernd

dauernd seine Linke gegen Ingolstadt ausdehnen, um die Donau zu schützen, und sich mit dem General Augereau zu verbinden zu suchen. In dieser Absicht unternahm er es, auf die Nachricht, daß General Klenau mit einem Theile seiner Macht auf Nürnberg rückte, ihn durch einen Angriff auf Regensburg und Passau zurückzubringen. General Souham bemächtigte sich glücklich der ersten dieser beyden Städte. General Colland marschirte auf die zweyte. Diese Bewegung hatte den doppelten Zweck, das Klenauische Corps zurückzubringen, und den Rücken unsrer Linken zu decken.

Nach diesen Anordnungen befahl der Obergeneral dem Mittelpuncte der Armee, sich auf die Linzer Chaussee zu wenden. General Richepanse machte den Vortrab; die Generale Decaen und Grouchy rückten zur Unterstützung nach. Der rechte Flügel rückte über Mondsee, längs dem See, hin nach Gmunden, um daselbst über die Traun zu gehen, und sich auf solche Art auf der Flanke des Feindes zu befinden, wenn er diese Linie, die ziemlich gut ist, hätte vertheidigen wollen. General Lecourbe erfuhr auf seinem Marsche durch die Gebirge, wo es kaum schlechten gemachten Fußweg hat, viele Schwierigkeiten, und war genöthiget, seine Artillerie von Aurach auf Schörfling zurückzuschicken, um sie die Straße von Böcklabruck nehmen zu lassen.

Der linke Flügel marschirte auf Ried, und ließ, bis zur Ankunft der Truppen unter den Befehlen des

Generallieutenants St. Susanne, die Brigade des Generals Joba zur Blokade von Braunau zurück. Dieser General warf die Garnison in die Festung, machte gegen 200 Mann Gefangene, und bemächtigte sich einer Kanone.

Den 16ten December griff die Division des Generals Richepanse, die den Tag vorher 12 Stunden gemacht hatte, um von Laufen auf Herdorf (Henndorf) zu kommen, wo sie sich auf Pistolenschuß-Nähe von den Posten des Feindes stellte, diesen mit Anbruche des Tages an. Brigade-General Drouet überstieg mit 2 Bataillonen der 27sten, unter dem Commando des Brigade-Chefs Lefranc, und mit 1 Bataillon der 14ten leichten, die Höhe links der Straße. Die Rechte des Feindes ward in einem Augenblicke durch diesen ungestümmen Angriff geworfen, und verließ ihre Stellung.

Dieß war so schnell gelungen, daß die Brigade des Generals Sahüc, die der Heerstraße folgte, und die Brigade des Generals Lorcet, die sich rechts gewandt hatte, viele Mühe hatten, ungeachtet ihres schnellen Aufstellens und Marschirens, den Feind zu erreichen, der, als er seine Rechte geworfen sah, sich in Eile zurückzog. Gleichwohl ließen sich, da der Muth sicher mehr Füsse machet, als die Furcht, wie General Richepanse in seinem Berichte saget, alle Brigaden der Division ein. Die Brigade Lorcet, die aus der 8ten Linien-Halbbrigade, dem 5ten Husaren-

Re-

Regiment und 3 Stücken leichter Artillerie bestand, welche von Escadrons-Chef Rouget commandirt wurde, fügte dem Feinde einen beträchtlichen Verlust zu; sie bemächtigte sich dreyer Kanonen: zwey waren von unsren Kanonieren demontirt worden, deren Geschicklichkeit man nicht genug rühmen, und nur ihrem Muthe gleichsetzen kann. General Sahüc rückte seiner Seits, an der Spitze der 43sten und des 1ten Chasseur-Regiments, auf der Hauptstraße bis über Straßwalchen mit solcher Schnelligkeit vor, daß, was von der Linken und Rechten des Feindes entkommen war, sich nicht mehr mit diesem Armee-Corps vereinigen konnte, und in die Wälder floh. Die Frucht dieses Gefechtes waren bey 1000 Gefangene, und 3 Kanonen, die dem Feinde genommen worden waren.

Den 17ten December stieß die Division Richepanse, welche am Tage zuvor eine starke Stunde vor Straßwalchen eine Stellung genommen hatte, auf den Feind zu Untermillham (zwischen Straßwalchen und Frankenmarkt) und warf ihn lebhaft auf Frankenmarkt zurück, wo man ihm nicht Zeit ließ, sich aufzustellen. Dagegen nahm der Feind eine Stellung hinter den Gehölzen und Engpässen, welche man antrifft, nachdem man Frankenmarkt zurückgelegt hat. Die Chefs der 27gsten und 8ten Linien-Halbbrigaden, Lefranc und Sarrut, hatten alle ihre Unerschrockenheit, und die der Tapfern, welche sie anführen, nöthig, um diese Stellung wegzunehmen. Es war schon eine Stunde Nacht, als man sich noch schlug. Endlich

lich überließ uns der Feind sein Lager, seine Feuer, seine Kessel; und unsere Truppen, welche viele Gefangene zusammenbrachten, verfolgten den Feind bis über **Vöcklabruck.**

IV.

Kundmachungen der Französischen Befehlshaber während ihres Aufenthalts in Salzburg *).

Armée du Rhin. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Au Quartier Général de Munich.

le 6 Frimaire an 9 de la République française une et indivisible.

Le Général en Chef à l'armée du Rhin.

Soldats!

Le peuple français était loin de croire que vous seriez forcés de reprendre encore les armes dans les saisons les plus rigoureuses, pour lui donner une paix qu'il desire avec bonne foi, et que ses ennemis cherchent à éloigner par les ruses que la diplomatie n'émploie que trop frequemment.

En effet on ne pouvait guères s'attendre à voir un négociateur se présenter sans pouvoir de négocier.

Le gouvernement français, aussi franc que doit l'être celui d'un état libre, s'est em-

*) Die beyden ersten Kundmachungen sind zwar schon früher ausgefertiget worden; allein wir liefern sie wegen des Zusammenhangs, und weil sie zum Theile erst in Salzburg verbreitet wurden.

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Hauptquartier zu München,

den 6ten Frimaire (27. November 1800.) 9ten Jahres der ein und unzertheilbaren Franken-Republik.

Der Obergeneral an die Rheinarmee.

Soldaten!

Das Frankenvolk war weit entfernt zu glauben, daß ihr genöthigt seyn würdet, die Waffen noch einmal in der strengsten Jahrszeit zu ergreifen, um ihm einen Frieden zu geben, den es aufrichtig wünscht, und den seine Feinde mit einer Arglist, die die Diplomatie nur zu oft gebraucht, immer zu entfernen suchen.

In der That konnte man nicht vermuthen, daß ein Negociateur ohne Vollmacht zu negociiren auftreten würde.

Die Fränkische Regierung, mit der Freymüthigkeit, die einem freyen Staate geziemt, eilte, dem Gesandten des Oestreichischen Hauses die vortheilhaftesten Anträge zu thun, und zweifelte keineswegs, euern Arbeiten ein Ende zu machen, und der Republik Ruhe und Glück zu verschaffen.

Der

empressé de faire à l'ambassadeur de la maison d'autriche les ouvertures les plus avantageuses, et ne doutait nullement de mettre un terme à vos travaux et de rendre le repos et le bonheur à la République.

Le Comte de Cobenzl déclare qu'il ne peut traiter de la paix qu'en présence des plénipotentiaires anglais.

En vain lui observe-t-on qu'un peuple qui solde tous ceux de l'europe qui veulent s'armer contre nous, ne consentira point à voir cesser une guerre que son gouvernement trouve avantageuse et cherche à prolonger même par des moyens odieux.

La raison se tait devant des pouvoirs impératifs, et de nouveaux succès paraissent seuls devoir faire changer des dispositions aussi etranges.

C'est par d'aussi misérables chicanes que nos ennemis ont cru gagner une saison qui ne vous permettrait pas de suivre les succès de cette campagne.

Ils devraient vous mieux connaitre et croire que les Soldats français aussi peu

sen-

Der Graf von Cobenzl erklärt, er könne den Frieden nur in Gegenwart englischer Bevollmächtigten unterhandeln *).

Vergebens sagte man ihm: ein Volk, das alle Völkerschaften Europens besoldet, die gegen uns die Waffen ergreifen wollen, könne unmöglich zur Beendigung eines Krieges einwilligen, den seine Regierung vortheilhaft findet, und selbst durch die niedrigsten Kunstgriffe zu verlängern sucht.

Die Vernunft schweigt vor gebiethenden Vollmachten, und nur neue Kriegsvortheile scheinen solche befremdende Verfügungen umändern zu können.

Durch solche elende Chikanen glaubten unsere Feinde eine Jahreszeit zu gewinnen, die euch nicht gestattete, die Siege dieses Feldzuges weiter zu verfolgen.

Sie hätten euch besser kennen und glauben sollen, daß fränkische Soldaten, eben so we-

*) Ob und in wie weit diese einseitige Erzählung gegründet sey, darüber muß die Geschichte der Unterhandlungen entscheiden. Indeß pflegen es die Feldherren, wenn es ihnen bloß um Anfeuerung des Soldaten zu thun ist, mit der historischen Wahrheit nicht immer so genau zu nehmen.

sensibles aux rigueurs de la saison, qu'ils l'ont été en conquérant la hollande et défendant le fort de Kell, sauront surmonter les mêmes obstacles pour rendre à leur patrie une paix qui mettra le comble à leur gloire et à sa prospérité.

Le Général en Chef ordonne que cette proclamation soit mise à l'ordre de l'armée et imprimée dans les langues française et allemande.

Signé MOREAU.

Le Général de Division, chef de l'etat-major général de l'armée

Signé DESSOLLE.

Ar-

wenig empfindlich gegen die Strenge der Jahrszeit, als sie es bey der Eroberung von Holland und der Vertheidigung der Festung Kehl waren, auch die nämlichen Hindernisse zu übersteigen vermögend seyn werden, um ihrem Vaterlande einen Frieden zu schenken, der ihren Ruhm auf den höchsten Gipfel bringen, und dem Vaterlande seinen Wohlstand wieder geben wird.

Der Obergeneral befiehlt, daß gegenwärtiger Aufruf als Generalsbefehl zur Armee gegeben, und in französischer und deutscher Sprache gedruckt werden soll.

Unterzeichnet Moreau.

Dem Originale gleichlautend:

Der Divisionsgeneral Chef des General=Stabs.

Unterzeichnet Dessolle.

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Etat - Major - Général.

Quartier - Général de Hag le 13. Frimaire an 9 de la République française une et indivisihle.

Ordre du Jour du 13. Frimaire.

Le Général en Chef témoigne sa satisfaction, au nom de la République, à la brave Armée du Rhin; elle a combattu le 12 avec un courage qui devoit enchaîner la victoire. L'Artillerie, l'Infanterie, la Cavallerie et les Etats-Majors, ont montré le même dévouement; il ne peut pas aujourd'hui donner des éloges individuels, il attend les rapports particuliers des Généraux, pour faire connoître au Gouververnement et à la France entière, les braves qui on trouvé l'occasion de se signaler d'une manière particulière.

Le résultat de cette journée, une des plus glorieuses des fastes de la Guerre, est de dix à onze mille prisonniers, et de près de cent bouches à feu; plusieurs Généraux sont tombés dans nos mains.

Le

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Obergeneralstab.

Hauptquartier zu Haag, den 13ten Frimaire (4ten December 1800) 9ten Jahre der einen und unzertheilbaren Franken-Republik.

Tagsbefehl vom 13ten Frimaire.

Der Obergeneral bezeugt der tapferen Rhein-Armee im Namen der Republik seine Zufriedenheit. Sie hat den 12ten (3ten December) mit einem Muthe gefochten, der den Sieg fesseln mußte *). Die Artillerie, die Infanterie, die Cavallerie und die Generalstäbe haben die gleiche Standhaftigkeit bewiesen. Heute kann er die besonderen Lobsprüche nicht ertheilen; er wartet auf die einzelnen Berichte der Generale, um der Regierung und dem ganzen Frankreich die Tapfern anzuzeigen, die Gelegenheit fanden, sich auf eine besondere Art auszuzeichnen.

Der Erfolg dieses Tages, eines der ruhmvollsten in den Jahrbüchern des Krieges,

*) Es war dieß die berühmte und entscheidende Schlacht bey Hohenlinden. Siehe Minerva. Ein Journal von J. W. v. Archenholz. Februar 1801. Ueber die Schlacht bey Hohenlinden und deren Folgen. Vom Herausgeber. S. 347 — 359.

Le Général en Chef ne trouve pas d'autres moyens de récompenser la brave Armée du Rhin qu'en lui fournissant bientôt l'occasion de se couvrir d'une nouvelle gloire, et de forcer l'ennemi à accepter enfin une paix qu'on ne cesse de lui offrir.

Le Général en chef signé MOREAU.

Pour Copie Conforme

Le Général de Division chef de l'Etat-Major-Général

DESSOLLE.

AR-

ist zehn bis eilf tausend Gefangene, und bey hundert Feuerschlünde; mehrere Generale sind in unsere Hände gefallen.

Der Obergeneral findet kein anders Mittel, die tapfere Rheinarmee zu belohnen, als daß er ihr bald die Gelegenheit verschaffe, sich mit neuem Ruhme zu bedecken, und den Feind zu zwingen, endlich einen Frieden anzunehmen, den man ihm unablässig anbiethet.

Der Obergeneral unterzeichnet Moreau.

Der Abschrift gleichlautend

Der Divisionsgeneral Chef des Generalstabs

Dessolle.

Rhein-

ARMÉE DU RHIN, LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Etat-Major-Général.

Quartier-Général de Salzbourg le 25. Frimaire an 9 de la République française, une et indivisible.

Ordre du Jour du 25. Frimaire

Quinze jours se sont à peine écoulés, depuis que l'obstination de nos ennemis à refuser la paix nous à forcés a reprendre les armes. Dans ce court espace vous avez au milieu d'un hiver rigoureux, conquis quarante lieues de terrain, livré deux combats opiniâtres, remporté une victoire mémorable, fait près de quatorze mille prisonniers, détruit l'èlite de l'armée autrichienne, pris cent sept pièces de canon, franchi deux rivières qui sont regardées comme les plus fortes lignes de l'Europe et porté les armes françaises dans un pays où elles n'avaient jamais pénétré.

Soldats! encore quelques efforts et le poids de vos victoires l'emportera sur l'or de l'angleterre, et la République dont vous êtes l'orgueil, vous récompensera de vos glorieux travaux; déjà le Gouvernement instruit de la

Bataille

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Obergeneralstab.

Hauptquartier zu Salzburg, den 25sten Frimaire (16. December 1800) der einen und unzertheilbaren Franken-Republik.

Tagsbefehl vom 25sten Frimaire.

Kaum sind fünfzehn Tage verflossen, seitdem die Eigensinnigkeit unserer Feinde, womit sie den Frieden ausschlagen, uns zwang, die Waffen wieder zu ergreifen. In diesem kurzen Zeitraume habt ihr, in der Mitte eines strengen Winters, vierzig Meilen Landes erobert, zwey hartnäckige Schlachten geliefert, einen denkwürdigen Sieg erfochten, bey vierzehntausend Gefangene gemacht, den Kern der östreichischen Armee zu Grunde gerichtet, hundert sieben Kanonen erbeutet, über zwey Flüsse gesetzt, die als die stärksten Vertheidigungslinien von Europa angesehen werden, und die fränkischen Waffen in ein Land gebracht, in welches sie noch nie gedrungen waren.

Soldaten! noch eine Anstrengung, und das Gewicht eurer Siege wird das Gold Englands überwiegen, und die Republik, deren Stolz ihr seyd, wird eure ruhmvollen Thaten belohnen. Schon trägt mir die Regie-

rung

Bataille de Hohenlinden me charge de vous témoigner la reconnaissance Nationale. „Cette journée, me dit il, remplit la France d'espoir et de joie; elle va communiquer aux autres armées une émulation qui aura pour résultat, cette paix si souvent et si généreusement offerte par le vainqueur".

Le Général en chef signé MOREAU.

Pour Copie Conforme

Pour le Général de Division chef de l'Etat-Major-Général

Le Général de Brigade
N. FRIRION.

FRAN-

rung auf, die von der Schlacht bey Hohenlinden benachrichtigt ist, euch die National-Erkenntlichkeit zu bezeugen. „Dieser Tag, meldet sie mir, erfüllt Frankreich mit Hoffnung und Freude; er wird die andern Armeen mit einer Nacheiferung anfeuern, deren Erfolg jener vom Sieger so oft und so großmüthig angebothene Friede seyn wird.“

Der Obergeneral unterzeichnet Moreau.

Der Abschrift gleichlautend

Für den Divisions-General Chef des Obergeneral-Stabs.

Der Brigadegeneral
N. Fririon.

François Durutte Général de Brigade Commandant à Salzbourg aux habitans de la ville de Salzbourg.

Habitans de Salzbourg!

Le Combats opiniatres qui se sont donnés presque sous vos murs, vous ont fait connoitre les horreurs de la guerre et doivent vous avoir inspiré l'effroy.

Soyez sans crainte, ces momens de trouble sont passés. La victoire améne les François dans vos murs! Croyez que les Soldats d'une nation qui en terrassant ses implacables ennemis leur offre sans cesse l'olivier de la paix, ne porteront point les Alarmes dans vos foyers.

Soyez donc paisible et sans inquiétude, vos propriétés, vos usages, ainsi que vos opinions religieuses seront respectés.

La Garnison, qui est dans vos murs, y maintiendra le bon ordre. Les principes d'équité du Général en chef Moreau vous sont connus. En me confiant le commandement de cétte place son premier ordre fut de veiller à votre sureté. Je l'exécuterai.

F. Durutte.

Ar-

Franz Durutte, Brigade = General und Kommandant zu Salzburg an die Einwohner der Stadt Salzburg.

Bewohner Salzburgs!

Die hartnäckigen Gefechte, welche sich beynahe unter euern Mauern ergeben haben, haben euch den Gräuel des Krieges kennen gelernet, und müssen euch in Schrecken versetzt haben.

Seyd ohne Furcht! diese Augenblicke der Verwirrung sind vorüber. Der Sieg führt die Franzosen in eure Ringmauern. Seyd versichert, daß die Soldaten einer Nation, welche — über ihre unversöhnlichen Feinde triumphirend — ihnen unaufhörlich den Oelzweig des Friedens darbietet, euch niemals in euern friedlichen Wohnungen in Furcht und Schrecken zu versetzen gedenken.

Verhaltet euch daher stille und ohne Besorgnisse. Euer Eigenthum, eure Gebräuche, so wie euere religiösen Meinungen werden unverlezt gelassen werden.

Die Besatzung welche innerhalb euern Mauern ist, wird die Ordnung erhalten. Die Grundsätze der Billigkeit des Oberbefehlshabers Moreau sind euch bekannt. Der erste Befehl, welchen er mir bey Uebertragung des Kommando dieses Platzes ertheilt hat, war, für eure Sicherheit zu wachen. Ich werde ihn genau befolgen. (Salzburg den 16. Decembr. 1800.)

F. Durutte.

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Etat-Major-Général.

Quartier-Général de Salzbourg le 26. Frimaire an 9 de la République française, une et indivisible.

Ordre du Jour du 26. Frimaire.

Soldats!

Des plaintes multipliés sur votre conduite me parviennent de toutes parts; Le pillage et l'indiscipline font parmi vous des progrès effrayans; il faut que ce désordre cesse; il terniroit tous vos Lauriers.

Je sais que nos marches rapides, que la difficulté des Communications, la rigueur de la saison n'ont pas permis des distributions régulieres, et que cet abandon forcé a du faire naître des abus: mais à l'avenir vous serez sans excuse, et vos chefs, je vous l'annonce, seront sans indulgence.

Le Dépôt de votre gloire nous est confié; nous ne souffrirons pas que les plaintes des habitans troublent l'allégresse que font naitre vos Victoires. Rappellez vous que vous ne combattez que pour donner

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Obergeneralstab.

Hauptquartier zu Salzburg den 26sten Frimaire (17. December 1800) 9ten Jahrs der ein= und unzertheilbaren Franken= Republik.

Tagsbefehl vom 26sten Frimaire.

Soldaten!

Von allen Seiten gelangen vielfache Klagen über eure Aufführung an mich. Das Plündern und die Undisciplin machen unter euch die fürchterlichsten Fortschritte *). Diesen Unordnungen muß gesteuert werden; sie würden den Glanz eurer Lorbeern verdunkeln.

Ich weiß, daß unsere schnellen Märsche, die Schwierigkeiten der Communikation, und die strenge Jahreszeit, nicht erlaubten, regelmäßige Austheilungen zu machen, und daß dieser gezwungene Mangel Mißbräuche erzeugen mußte. Allein in Zukunft habt ihr keine Entschuldigung, und eure Obern — dieß ist mein Befehl — werden ohne Nachsicht seyn.

Das

*) Daß die Ausdrücke des Obergenerals nicht zu stark sind, werden die Belege beweisen, die wir in den künftigen Stücken zu liefern gedenken.

donner la paix au Monde, et ceux-là seuls sont vos ennemis qui la repoussent les armes à la main.

Le Général en chef ordonne aux Généraux de faire lire la présente proclamation à la tête de toutes les Troupes et de faire exécuter avec rigueur les réglements de police et de discipline faits pendant la dernière Campagne.

Le Général en chef signé MOREAU.

Pour Copie Conforme

Pour le Général de Division chef de l'Etat-Major-Général.

Le Général de Brigade
N. FRIRION.

AR-

Das Pfand eures Ruhmes ist uns anvertraut; wir werden nicht zugeben, daß die Klagen der Einwohner die Freude trüben, die eure Siege verbreiten. Vergeßt nicht, daß ihr kämpft, um der Welt den Frieden zu schenken, und daß nur die eure Feinde sind, die ihn mit gewaffneter Hand von sich stossen.

Der Obergeneral befiehlt den Generalen, gegenwärtigen Aufruf an der Spitze aller Truppen verlesen, und die Polizey- und Kriegsmannszucht-Verordnungen, die während des letzten Feldzuges gegeben worden, auf das strengste vollziehen zu lassen.

Der Obergeneral unterzeichnet Moreau.

Der Abschrift gleichlautend

Für den Divisions-General, Chef des General-Stabs.

Der Brigade-General
N. Fririon.

Rhein-

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Etat-Major-Général.

Quartier-Général de Salzbourg le 27 Frimaire an 9 de la République française, une et indivisible.

Le Général de Brigade Sous-Chef de l'Etat-Major-Général.

A Messieurs composant la Regence de l'Archevêché de Salzbourg.

Messieurs!

J'ai l'honneur de vous prévenir que le Général en Chef Moreau m'a déféré le Commandement supérieur de la place de Salzbourg.

Veuillez faire savoir aux habitans que l'intention bien prononcée du Général en Chef est que leurs personnes et leurs propriétés soyent respectées.

S'il se trouvoit quelques militaires assez peu délicats pour se permettre quelques actes vexatoires, il suffira de me les faire connoitre et j'employerai tous les moyens qui sont en mon pouvoir, pour assurer la tranquilleté publique, réprimer le desordre, en punir les auteurs et les livrer si le cas l'éxige à la rigueur des loix.

Recevez, Messieurs, l'assurance de ma parfaite considération.

N. FRIRION.

AR-

Rhein-Armee.

Freyheit. Gleichheit.

General-Majors-Stab.

Hauptquartier zu Salzburg den 27ten Frimär (18. December) im neunten Jahre der einen und untheilbaren Französ. Republik.

Der Brigade-General Sous-Chef des Generalmajorstabs.

an die Statthalterschaft des Erzbisthums Salzburg.

Meine Herren!

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der General en Chef Moreau mir das Oberkommando der Stadt Salzburg übertragen hat.

Belieben Sie den Einwohnern bekannt zu machen, daß es der ausdrückliche Wille des Generals en Chef sey, ihre Person und ihr Eigenthum unangetastet zu lassen.

Sollte einer der Soldaten unbescheiden genug seyn, sich Kränkungen an anderen Personen zu erlauben, so ist es hinlänglich, mir Nachricht davon zu geben, und ich werde alle in meiner Macht stehenden Mittel anwenden, die öffentliche Ruhe zu sichern, den Unordnungen zu steuern, die Urheber zu bestrafen, und sie, wenn es die Umstände erfordern, der Strenge der Gesetze zu unterwerfen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner vollkommenen Achtung. G. N. FRIRION.

Bayerische Staatsbibliothek München

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Au Quartier - Général à Salzbourg le 2. Nivose l' an 9. de la republique française une et indivisible.

Le Général en chef ordonne au militaire français de tous grades, de respecter et faire respecter les personnes et les propriétés des habitans du Bourg de Strasswalchen (route de Linz) vu l' empressement avec lequel ils ont pourvu aux Besoins des troupes françaises.

Par ordre du Général en Chef.

Le Général de Brigade Sous-Chef de l' etat major Général.

N. FRIRION.

Bayerische Staatsbibliothek München

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Im Hauptquartiere zu Salzburg den 2. Nivose (23. Decemb. 1800) im 9ten Jahre der Französischen Republik.

Der Obergeneral befiehlt dem Militäre von jedem Range, die Personen und das Eigenthum der Bewohner des Marktes Straßwalchen (an der Linzer Straße) unangetastet zu lassen, in Ansehung des Eifers, mit welchem sie für die Verpflegung der Französischen Truppen gesorget haben.

Auf Befehl des Obergenerals.

Der Brigade-General, Unter-Chef des Obergeneralstabes

N. Fririon.

ARMÉE LIBERTÉ. ÉGALITÉ.
Du
RHIN.

Au Quartier Général à Salzbourg le 3 Nivose l' an 9. de la République française une et indivisible.

D' aprés les dispositions arrétées par le Général en Chef, il est ordonné aux Officiers, Sous - Officiers, Soldats, Cavaliers, Dragons, Chasseurs et Husards etc. qui logent chez *les* habitans de la ville de Salzbourg qui sejourneront plus de vingt quatre heures dans la place, d' afficher ou faire afficher sur les portes de leurs logemens, leurs noms, grades et le Nro. des corps dont ils font partie. Si le nombre des militaires logés dans une maison outrepassait le nombre de huit, le *militaire* le plus élevé en grade ou le plus ancien de service, s'ils sont de grade égal, devra inscrire son nom, et designer sommairement le nombre d'hommes logés dans la même maison, en indiquant le Nro. des corps.

Les militaires qui ne se conformeront pas au présent ordre, seront condamnés à quinze jours de prison et reconduits par la gendarmerie a leurs corps respectifs.

Les

Rhein-Armee. Freyheit. Gleichheit.

Im Hauptquartier Salzburg den 3. Nivose (24ten December) Jahr 9. der Französischen einen und untheilbaren Republik.

Nach den von dem General en Chef getroffenen Einrichtungen, wird allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, Reitern, Dragonern, Jägern und Hussaren ꝛc., welche bey den Einwohnern der Stadt Salzburg wohnen, hiermit befohlen, daß, wenn sie länger als 24 Stunden in der Stadt bleiben, sie an den Hausthüren ihren Namen, Rang und das Nro. des Korps, zu welchem sie gehören, anheften oder anheften lassen. Wenn die Zahl der Militärpersonen, welche in einem Hause einquartiert sind, die Zahl von Achten überschreitet, so soll derjenige unter ihnen, welcher den höchsten Rang hat, oder, wenn sie gleichen Rang haben, der Aelteste im Dienst, seinen Namen aufschreiben, und summarisch die Zahl der Mannschaft anzeigen, welche in dem nämlichen Hause liegen, mit Bemerkung des Nro. des Korps, zu welchem sie gehören.

Die Militärpersonen, welche sich diesem Befehle nicht fügen, werden mit vierzehntägigem Arrest bestraft, und durch die Gendarmerie zu ihrem Korps zurückgeführt werden.

Les employés autorisés à rester a l'état major général devront également faire afficher leurs noms et la nature des fonctions qu'ils remplissent à l'armée.

Le Commandant d'armes Arnaud est chargé de veiller à l'exécution du présent ordre, il devra le transmettre à tous les Chefs de corps et détachemens; et pour lui donner la plus grande publicité, il le fera imprimer et afficher dans les deux langues.

Le Général de Brigade et Commandant Superieur à Salzbourg.

N. FRIRION.

Die Employes, welche die Erlaubniß haben, bey dem Generalstab zu bleiben, müssen auf gleiche Weise ihre Namen, und die Art ihrer Amtsverrichtung bey der Armee an den Hausthüren anheften lassen.

Der Platz-Kommandant Arnaud hat den Auftrag über den Vollzug dieses Befehls zu wachen, denselben allen Korps- und Detachements-Chefs mitzutheilen, und um demselben die größtmögliche Publizität zu geben, wird er denselben in beyden Sprachen drucken und anheften lassen.

Der Brigade-General und Oberkommandant zu Salzburg.

N. Fririon.

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Au Quartier Général à Steyr, le 6 Nivose an 9 de la République française une et indivisible.

Le Général en Chef

à l' armée du Rhin.

Soldats!

Aprés vingt jours dont aucun n'a été perdu pour la gloire, vous aviez traversé l' Enns, une des dernières barrières de l' autriche; l' armée ennemie fuyait en désordre vers sa capitale qu'elle n'aurait pu défendre, lorsque le Prince Charles, m'annonçant que l' Empéreur était décidé à signer la paix, m'a demandé un armistice. A ce mot de paix, objet de vos travaux, but de toutes vos victoires, j' ai cru devoir arrêter votre marche et donner à l'Europe une nouvelle preuve de la modération de la République française.

Sol-

Rhein-
Armee.

Freyheit. Gleichheit.

Im Hauptquartiere zu Steyer, den 6ten Nivose (27ten December 1800) im 9ten Jahre der Französischen Republik.

Der Obergeneral

an die Rheinarmee.

Soldaten!

Nach 20 Tagen, wovon keiner für den Ruhm verloren gieng, habt Ihr die Enns, eine der letzten Landwehren von Oestreich, überstiegen. Indeß die feindliche Armee in Unordnung gegen ihre Hauptstadt floh, unvermögend, dieselbe zu vertheidigen, verlangte Prinz Karl von mir einen Waffenstillstand, mit der Anzeige, daß der Kaiser entschlossen wäre, den Frieden zu unterzeichnen. Bey dem Worte: Friede, dem Gegenstande Eurer Arbeiten, dem Ziele aller Eurer Siege, glaubte ich Euren Marsch aufhalten, und Europen einen neuen Beweis von der Mässigung der Französischen Republik geben zu müssen.

Soldaten! Wir müssen nicht fürchten, daß dieser Waffenstillstand unsre Hoffnungen täu-

Soldats! nous ne devons pas craindre que cet armiſtice trompe nos espérances. Le Prince Charles reprend aujourd'hui le commandement de l'armée autrichienne; guerrier recommandable, il doit voir avec horreur le sang des braves vendu à l'or des insulaires.

Si cependant, contre toute vraisemblance, l' Angleterre parvenait à étouffer encore à Vienne la voix de la prudence et de la saine politique, vous ressaisiriez vos armes et desormais sourds à toute voie de conciliation, vous porteriez des coups mortels à des ennemis que la destruction pourrait seule desarmer. Les avantages que vous retireriez alors des conditions de l' armistice feraient plus que compenser la perte de quelques jours de repos.

Soldats! vos généraux vont vous cantonner dans le pays conquis par votre courage; commandez y l' amour et l'estime par votre discipline et votre respect pour les propriétés. Ainsi couverts de tous les genres de gloire vous rentrerez au sein de la France

täusche. Prinz Karl übernimmt heute wieder das Commando der Oestreichischen Armee; ein achtungswürdiger Krieger; er muß mit Entsetzen das Blut der Braven fließen sehen, das dem Golde der Insulaner verkauft ist. *)

Sollte es indessen, wider alle Wahrscheinlichkeit, England noch einmal gelingen, zu Wien die Stimme der Klugheit und der gesunden Staatskunst zu ersticken, so werdet Ihr dann die Waffen wieder ergreifen, und künftig, taub gegen jeden Antrag von Aussöhnung, Feinden tödtliche Stösse beybringen, welche nur die Vernichtung allein entwaffnen konnte. **) Die Vortheile, welche Ihr inzwischen von den Bedingungen des Waffenstillstandes ziehen werdet, werden den Verlust von einigen Rasttagen hinreichend ersetzen.

Sol-

---

*) Dieser hyberbolische Ausdruck, so sehr er auch von Manchen beklatscht wurde, passet nicht hierher; denn zwischen **Bündniße oder Subsidien-Vertrage,** und zwischen **käuflicher Ueberlassung eigner Unterthanen an eine fremde Kriegsmacht zu ihrem freyen Gebrauche,** ist ein wesentlicher Unterschied. So weit man in der Oestreichischen Geschichte zurückgehen mag, wird man kein Beyspiel finden, daß je ein Kaiser aus diesem Erzhause eigne Truppen an eine auswärtige Macht verkauft hätte.

**) Also war es auf einen Vertilgungskrieg abgesehen. Desto mehr Dank sind wir daher dem Himmel schuldig, daß er

ce dont vous aurez contribuè à assurer la paix et le bonheur.

La Général en Chef signé

MOREAU.

Pour copie conforme, le Général de Division, Chef de l' Etat Major-Général, signé

DESSOLLE.

Soldaten! Eure Generale werden Euch in dem, durch Euren Muth eroberten Lande in Cantonirungs-Quartiere verlegen; verbreitet darin durch Eure Mannszucht und Eure Ehrfurcht gegen das Eigenthum, Liebe und Achtung. Dann werdet Ihr, mit jeder Art des Ruhmes bedeckt, zurückkehren in den Schooß von Frankreich, dessen Frieden und Wohlfahrt zu gründen Ihr so viel beygetragen habt.

Der Obergeneral unterz. Moreau.

Für gleichlautende Abschrift, der Divisions-General, Chef des Obergeneralstabs,

unterz. Dessolle.

---

er uns den Frieden geschenkt hat. Uebrigens war es unerwartet, einen republikanischen Feldherrn die Sprache führen zu hören, die sonst nur aus dem Cabinete von St. James zu ertönen pflegte.

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Ordre du Jour du 7. Nivose 9. an.

Quartier - Général à Salzbourg le 7 Nivose an 9 de la République française une et indivisible.

Le Général de Brigade, Commandant Supérieur à Salzbourg, instruit que, malgré la défense déja faite et communiquée á la Garnison par la voie de l' ordre du jour, quelques Militaires et Employés élévent encore des prétentîons exagérées pour leur nourriture chez l' habitant, prescrit les dispositions suivantes:

Il sera fourni à chaque Soldat, logé en ville chez l' habitant, une ration de pain du poids de deux livres, une demi livre de viande, de la soupe, des légumes et une pinte de bière pour ses repas de la journée.

Le

Rhein-Armee.

Freyheit. Gleichheit.

Tages-Befehl des 7ten Nivose (28. Decemb.) im 9ten Jahr.

Im Hauptquartier Salzburg, den 7ten Nivose im 9ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Da der Brigade-General Oberkommandant von Salzburg unterrichtet worden, daß ungeachtet des schon geschehenen und der Garnison durch den Befehl mitgetheilten Verboths, dennoch einige Militairpersonen und Employes übertriebene Forderungen in Ansehung der Kost und des Trunkes an ihre Hausväter machen, so schreibt derselbe Folgendes vor:

Einem jeden bey dem Bewohner der Stadt einquartierten Soldaten soll täglich gegeben werden eine Portion Brod von zwey Pfund, ein halbes Pfund Fleisch, Suppe, Gemüß, und ein Kandl Bier für beyde Mahlzeiten. *)

Da

---

*) Durch eine, von Lefort, Commissär-Ordonnateur des linken Flügels der Französischen Rheinarmee, aus dem Hauptquartiere zu Regensburg am 4ten Thermidor (23. Jul. 1800) des 8ten Jahres der Französischen Republik an die Obrigkeiten der Baierischen Ortschaften erlassene

Le vin n'étant point une production du pays, celui qui y a été importé sera spécialement conservé pour les blessés et les malades. Il est en conséquence defendu d'en faire une consommation journaliére.

Les Militaires et Employés logés chez les habitans de la campagne, devront se borner à la nourriture habituelle de ces mêmes habitans, qui n'ont pas les mêmes ressources et les mêmes facultés que ceux de la ville.

L'intention du Général en Chef est que les Officiers Supérieurs et Commandants de Détachemens forcent à la discrétion ceux de leurs subordonnés qui voudroient s'en écarter; ces derniers ne devant prétendre qu'une place à la table de leur hôte, sans exiger aucun extraordinaire.

Tout Militaire qui contreviendra au présent ordre, sera de suite mis en prison, et il en sera rendu compte au Général en Chef, pour être puni plus séverement, si le cas l'exige.

Da der Wein kein Landesprodukt ist, so soll der vom Auslande eingeführte für die Blessirten und Kranken besonders aufbewahrt werden. Es ist daher verbothen, den noch vorhandenen Vorrath durch täglichen Gebrauch zu vermindern.

Die Militairpersonen und Employes, welche bey den Bauern im Quartier sind, sollen sich mit der gewöhnlichen Kost der Bauern begnügen, welche weder die Hilfsmittel, noch das Vermögen der Stadtbewohner haben.

Die Absicht des Generals en Chef ist, daß die Stabsofficiere und Detachementskommandanten diejenigen ihrer Untergebenen, welche die Gränzen der Bescheidenheit überschreiten sollten, durch Zwangsmittel darauf zurückführen, indem sie nichts anders, als einen Platz an dem Tisch ihrer Quartiervåter ansprechen, und nichts Besonders fordern können.

lassene Kundmachung war beynahe eben dieselbe Verköstigung vorgeschrieben worden. „Die Absicht des Gene„rallieutenants (Grenier) ist, (heißt es darin) jeden „Soldaten streng bestrafen zu lassen, der von seinem „Wirthe mehr als den Betrag von 24 Unzen ((1 1/2 „Pf.) Brod, 12 Unzen (3/4 Pf.) Fleisch, Gemüß, „und eine Maß Bier täglich fordern sollte.“

Le commandant d'armes Arnaud est spécialement chargé, de veiller au maintien des dispositions ci-dessus précitées.

Le Général de Brigade.

N. FRIRION.

Eine jede Militairperson, welche diesen Befehl überschreitet, wird sogleich ins Gefängniß gesetzt werden, und man wird nöthigen Falls dem General en Chef Bericht erstatten, um eine noch strengere Strafe zu verhängen.

Der Platz-Kommandant Arnaud hat den besondern Auftrag, über den Vollzug obiger Vorschriften zu wachen.

Der Brigade-General

N. Fririon.

ARMÉE DU RHIN. LIBERTÉ. ÉGALITÉ.

Etat-Major-Général.

Quartier-Général de Salzbourg le 9 Nivose an 9 de la République françoise, une et indivisible.

Ordre du jour du 9 du dit.

Convention d' armistice entre l' armée françoise du Rhin et l' armée de sa Majesté Imperiale et Royale en Allemagne. *)

Sa Majesté l' Empereur et Roy voulant traiter de suit de la paix avec la République françoise, quelle que soit la determination de ses alliés; les Generaux en chef de l' armée françoise et de l' armée Imperiale en Allemagne desirant arrêter autant qu'il est en leur pouvoir les maux inseparables de la guerre, sont convenus de traiter d'un armistice et suspension d' armes, et a cet effet ont chargé respectivement de pouvoirs speciaux, savoir: Le Général en chef Moreau, le Général de Brigade Victor Fanneau Lahorie, et S. Altesse Royale l' Archiduc Charles le Général-Major Comte de Grune et le Colonel de Wairother de l' Etat-Major; les quels ont arreté ce qui suit.

Art.

*) Diese Urkunde bleibt besonders für Salzburg und die angränzenden Gegenden immer merkwürdig, weil daraus noch die Nachwelt ersehen kann, welche Orte vermöge des Waffenstillstandes den Französischen Truppen zu Winterquartieren eingeräumet, und dadurch in die Lage versetzet wurden, äusserst kostbare Gäste, welche, trotz ihrer demokratischen Formen, größtentheils ganz aristokratisch zu leben gewohnt waren, im Durchschnitte über drey Monate bewirthen zu müssen.

Rhein- Freyheit. Gleichheit.
Armee. Hauptquartier zu Salzburg den 9ten Nivose (30. Decemb.) im 9ten Jahre der Französischen Republik.

Tagesbefehl vom nämlichen Tage.

Waffenstillstands-Vertrag zwischen der Französischen Rheinarmee und der Armee Sr. K. K. Majestät in Deutschland. *)

Da Se. Majest. der Kaiser und König mit der Französ. Republik ungesäumt und ohne Rücksicht auf die Entschließungen Ihrer Bundesgenossen den Frieden unterhandeln wollen; und da ferner die Obergenerale der Franz. und Kaiserl. Armeen in Deutschland wünschen, den vom Kriege unzertrennlichen Uebeln, so viel in ihrer Macht steht, Einhalt zu thun: so sind dieselben übereingekommen, einen Waffenstillstand zu schliessen. Zu diesem Ende haben sie von beyden Seiten bevollmächtiget, nämlich der Obergeneral Moreau den Brigade-General Lahorie, und Se. K. H. der Erzherzog Carl den Generalmajor Grafen von Grüne und den Obersten von Weirother, vom Generalstabe. Diese haben Folgendes beschlossen:

1) Die Scheidungslinie zwischen der Gallo-Batavischen Armee in Deutschland unter dem Commando des Generals Augereau in dem Westphalischen, Oberrheinischen und Fränkischen Kreise bis Baiersdorf wird zwischen diesem und dem ihm entgegenstehenden Generale der Kaiserl. Armee besonders bestimmt werden.

Von

*) Eine Uebersetzung dieses Vertrages steht nunmehr auch in Posselt's Europ. Annal. Jahrg. 1801. St. 2. S. 186—190. Allein der würdige Herausgeber scheint sie nicht mit dem Originale verglichen zu haben.

Art.. I. La ligne de demarcation entre l' armée gallo-batave en Allemagne sous les ordres du General Augereau dans les cercles de Westphalie, du haut Rhin et de Franconie jusqu'a Bayerdorf sera determinée particulierement entre ce General et celui de l' armée Imperiale et Royale qui lui est opposée. De Bayerdorf cette ligne passe a Erlang, Nuremberg, Neumark, Parsberg, Laber, Stadtamhof et Ratisbonne, ou elle passe le Danube, dont elle longe la rive droite jusqu' a l'Erlaph, qu'elle remonte jusqu' a sa source, passe a Markgemingen, Koglsbach, Goslingen, Hammer, Mandling, Leopoldstein, Eisenarz, Vordernberg et Leoben, suit la rive gauche de la Muhr jusqu' au point, ou cette riviere coupe la route de Salzbourg a Clagenfourt, qu'elle suit jusqu' a Spital, remonte la chaussée de Verone par Lienz et Brixen jusqu' a Botzen, de là passe a Meran, Glurenz et Sainte Marie et arrive par Bormio dans la Valteline, ou elle se lie avec l' armée d' Italie.

Art. II. La Carte d'Allemagne par Chauchard *) servira de regle dans les discussions qui pourroient s' elever sur la ligne de demarcation cidessus.

Art. III. Sur les rivieres, qui separeront les deux armées, la section ou conservatiou des ponts sera reglée par des arrangemens particuliers, suivant que cela sera jugé utile soit

*) Carte génerale de l'Empire d' Allemagne par Chauchard, 1785. in 9 großen Blättern. Nachgestochen zu Wien bey Phil. Jos. Schalbacher in 24 Blättern, von A. v. Wenzely ergänzt, und von einem berühmten deutschen Geographen durchaus berichtiget.

Von Baiersdorf geht diese Linie über Erlangen, Nürnberg, Neumarkt, Parsberg, Laber, Stadtamhof bis Regensburg, wo sie über die Donau, und an deren rechtem Ufer bis an den Erlaph-Fluß fortläuft, und an welchem sie sich aufwärts bis zu seinem Ursprunge hinzieht. Dann geht sie über Markgemingen, Kogelsbach, Goßlingen, Hammer, Mandling, Leopoldsstein, Eisenärz, Vordernberg und Leoben auf das linke Ufer der Muhr bis dahin, wo dieser Fluß den Weg von Salzburg nach Klagenfurt scheidet, welchem sie bis Spital folgt, und auf der Strasse nach Verona über Lienz und Brixen bis Botzen reicht. Von hier geht sie nach Meran, Glurens, und St. Maria bis Bormio im Veltelin, wo sie sich an die Italiänische Armee anschließt.

2) Die Charte von Deutschland, von Chauchard, wird bey den Erörterungen, welche über obige Demarcationslinie entstehen sollten, zur Richtschnur dienen.

3) Die Abtragung oder Beybehaltung der Brücken über diejenigen Flüsse, welche beyde Armeen trennen, wird besonders bestimmt werden, je nachdem es das Bedürfniß der Armeen, oder des Handels erfordert. Die Ober-Generale werden sich über diesen Punct verständigen, oder den Generalen, welche in dergleichen Gegenden commandiren, das Recht dazu geben. Die Schiffahrt auf den Flüssen soll sowohl für die Armeen, als für die Länder frey bleiben.

4) Es soll nicht nur die Französische Armee alle Puncte der Demarcationslinie ausschließlich besetzen, sondern damit ein hinlänglicher Zwischenraum zwischen beyden Armeen sey, so sollen auch die Vorposten der Kaiserl. Armee eine deutsche Meile von der Französischen entfernt bleiben, ausgenommen an der Donau.

soit pour les besoins des armées, soit pour ceux du commerce; les Generaux en chef des armées s'entendront sur ces objets ou en delegueront le droit aux Generaux Commandant les troupes sur ces points. La navigation des rivieres restera libre, tant pour les armées, que pour les pays.

Art. IV. L'armée françoise non seulement occupera exclusivement tous les points de la ligne de demarcation cidessus determinée, mais encore, pour mettre un intervalle continu entre les deux armées, la ligne des avantpostes de l'armée Imperiale et Royale sera dans toute son étendue, a'l'exception du Danube, a un mille au moins d'Allemagne de distance de celle de l'armée françoise.

Art. V. A l'exception des sauves-gardes et gardes de police, qui seront laissées ou envoyées dans le Tyrol par les deux armées respectives et en nombre egal, mais qui sera le moins possible (ce qui sera reglé par une Convention particuliere) il ne pourra rester aucune autre troupe de S. Majesté l'Empereur dans l'enceinte de la ligne de demarcation; celles qui se trouvent dans ce moment dans les Grisons, le Tyrol et la Carinthie devront se retirer immediatement sur la route de Clagenfourt sur Bruck pour rejoindre l'armée d'Allemagne, sans qu'une puisse être dirigée sur l'armée d'Italie. Elles se mettront en route des points ou elles sont, aussitôt l'avis donné de la presente convention, et leur marche sera reglée sur le pied d'une poste et demi d'Allemagne par jour. Le General en chef de l'armée françoise du Rhin est autorisé à s'assurer de l'execution de cet article par des delegués chargés de suivre la marche des troupes Imperiales jusqu'a Bruck.

Les

5) Ausser den Sicherheits- und Polizey-Wachen, welche von beyden Armeen in gleicher, aber möglichst geringer Anzahl nach Tyrol geschickt, oder da gelassen werden, sollen keine Truppen Sr. Majestät des Kaisers innerhalb der Demarcationslinie bleiben. Diejenigen, welche sich gegenwärtig in Graubünden, Tyrol und Kärnthen befinden, sollen sich sofort über Klagenfurt nach Bruck zurückziehen, und sich zur deutschen Armee begeben, keineswegs aber zur Italiänischen sich wenden dürfen.

Sie brechen von den Puncten, wo sie sind, auf, sobald ihnen gegenwärtiger Vertrag bekannt gemacht wird, und marschiren täglich anderthalb deutsche Posten.

Der Obergeneral der Französischen Rheinarmee ist berechtiget, sich von der Erfüllung dieses Artikels zu überzeugen, indem er Personen abordnet, welche bis Bruck dem Zuge der Kaiserlicher Truppen folgen.

Die Oestreichischen und Reichs-Truppen, welche sich aus Oberpfalz, aus Schwaben und Franken zurückziehen müssen, begeben sich auf dem kürzesten Wege über die Gränzlinie.

Die Erfüllung dieses Artikels kann unter keinem Vorwande über die der Entfernung wegen nöthige Zeit verzögert werden.

6) Die Festungen **Kufstein** und **Scharnitz**, so wie die übrigen bleibenden Befestigungspuncte in Tyrol werden der Französischen Armee als Unterpfand eingeräumt und in dem nämlichen Zustande, wie sie gegenwärtig sind, zurückgegeben, sobald der Friede geschlossen, und ratificirt ist, wenn er ohne Erneuerung der Feindseligkeiten auf diesen Waffenstillstand erfolgt. Die Päße von **Finstermünz**, **Nauders** und die andern befestigten Feldposten in Tyrol werden der Willkühr der Franzosen überlassen.

Les Troupes Autrichiennes, et les Troupes Imperiales qui auront a se retirer du Haut-Palatinat, de la Souabe, et de la Franconie, se dirigeront par le chemin le plus court au delà de la ligne de demarcation. L' execution de cet article ne pourra être retardée sous aucun pretexte au dela du tems necessaire, en egard aux distances.

Art. VI. Les forts de Kufstein et de Scharnitz, ainsi que les autres points de fortification permanents dans le Tyrol seront remis en depôt à l' armée françoise, pour être rendus dans le même état, ou ils se trouvent à la conclusion et ratification de la paix, si elle suit cet armistice sans reprise d' hostilités. Les debouchés de Finstermünz, Nauders et autres points de fortification de campagne dans le Tyrol seront mis a la disposition de l' armée françoise.

Art. VII. Les magazins appartenant dans le pays a l' armée Imperiale sont laissés a sa disposition.

Art. VIII. La forteresse de Wurzbourg en Franconie et la place de Braunau en Baviere seront egalement remise en depôt a l' armée françoise pour être rendues aux memes conditions que les forts de Scharnitz et Kufstein.

Art. IX. Les troupes tant de l'Empire, que de S. Majesté Imperiale et Royale, qui occupent ces places, les evacueront savoir: la garnison de Wurzbourg le 16 Nivose (6 Janvier) celle de Braunau le 14 Nivose (4 Janvier) et celles des Forts du Tyrol le 18 Nivose (8 Janvier.)

Art. X. Toutes les garnisons se retireront avec les honneurs de la guerre, et se rendront avec armes et bagages par le plus court

7) Die im Lande der Kaiserl. Armee gehörigen Magazine werden ihrer Verfügung überlassen.

8) Die Festung von Würzburg in Franken und der Platz Braunau in Baiern (im K. K. Innviertel) werden gleichfalls der Französischen Armee als Unterpfand übergeben, um unter den nämlichen Bedingungen, wie die Festungen Scharnitz und Kufstein, zurückgestellt zu werden.

9) Sowohl die Reichs- als die Kaiserl. Truppen, welche diese Plätze besetzen, werden dieselben räumen, und zwar die Besatzung von Würzburg den 6ten, die von Braunau den 4ten, und die von den Tyroler Festungen den 8ten Januar 1081.

10) Alle Besatzungen werden mit Kriegsehren ausziehen, und sich auf dem kürzesten Wege mit Waffen und Gepäcke zur Kaiserl. Armee begeben. Sie dürfen keine Artillerie, keine Kriegs- oder Mund-Vorräthe aus den Plätzen mit sich führen, ausgenommen, was sie auf dem Wege bis zur Demarcationslinie zu ihrem Unterhalte nöthig haben.

11) Es werden von beyden Seiten Personen abgeordnet, welche den Zustand dieser Plätze verzeichnen; doch soll der mögliche Verzug dieser Sendung die Räumung selbst nicht aufhalten.

12) Das ausserordentliche Aufgeboth (der Landsturm) in Tyrol wird unmittelbar entlassen, und die Einwohner werden wieder in ihre Wohnungen zurückgewiesen. Der Befehl zu dieser Entlassung kann durch keinen Vorwand verzögert werden.

13) Da der Obergeneral der Rheinarmee von seiner Seite Sr. K. H. dem Erzherzoge Karl einen unzweydeutigen Beweis der Beweg-

court chemin a l'armée Imperiale. Il ne pourra être bien distrait par elles des artilleries, munitions de guerre et de bouche, et approvisionnemens en tout genre de ces places, a l' exception des subsistances necessaires pour la route jusqu' au delà de la ligne de demarcation.

Art. XI. Des delegués seront respectivement nommés pour constater l' état des places, dont il s' agit, mais sans que le retard qui seroit apporté dans cette mission, puisse en entrainer dans l' evacuation.

Art. XII. Les levées extraordinaires ordonnées dans le Tyrol seront immediatement licenciées, et les habitans renvoyés dans leurs foyers; l'ordre et l' execution de licenciement ne pourra être retardé sous aucun pretexte.

Art. XIII. Le General en chef de l' armée du Rhin, voulant de son coté donner a S. Altesse Royale l' Archiduc Charles une preuve non equivoque des motifs, qui l' ont determiné a demander l'evacuation du Tyrol, declare, qu' à l'exception des forts de Kufstein, Scharnitz, et Finstermunz, il se bornera à avoir dans le Tyrol les sauvesgardes et gardes de police determinées dans l' Article V. pour assurer les communications. Il donnera en même tems a tous les habitans du Tyrol toutes les facilités, qui sont en son pouvoir, pour les subsistances; et l' armée françoise ne s' immiscera en rien dans le gouvernement de ce pays.

Art. XIV. La portion du territoire de l' Empire et des états de S. Majesté l'Empereur, comprise dans la ligne de demarcation, est mise sous la sauve-garde de l' armée françoise, pour le maintien du respect des proprietés, et des formes actuelles du gouvernement des peuples; les habitans de ce pays ne seront point

weggründe geben will, welche ihn bestimmten, die Räumung Tyrols zu verlangen; so erklärt er, daß er mit Ausnahme der Festungen Kufstein, Scharnitz und Finstermünz, sonst in Tyrol nicht mehr Sicherheits- und Polizey-Wachen zu haben verlangt, als nach dem 5ten Artikel bestimmt, und zu Erhaltung der Gemeinschaft nöthig sind. Auch wird er den Einwohnern von Tyrol alle mögliche Erleichterung zu ihrem Unterhalte verschaffen; und die Französische Armee wird sich auf keine Weise in die Regierung des Landes einmischen.

14) Der innerhalb der Demarcationslinie begriffene Theil des Reichs und der Kaiserlichen Erbstaaten steht unter dem Schutze der Französischen Armee, damit darin Achtung für Eigenthum und Staatsverfassung erhalten werde. Die Einwohner dieser Länder sollen wegen ihrer der Kaiserl. Armee geleisteten Dienste, wegen politischer Meinungen, oder wegen thätiger Theilnahme an dem Kriege nicht zur Verantwortung gezogen werden.

15) Mittelst der obigen Verfügungen soll zwischen der Gallo-Batavischen, der Rheinarmee, und der Armee Sr. K. K. Majest. und Ihrer Bundesverwandten im deutschen Reiche wenigstens auf 30 Tage ein Waffenstillstand Statt haben.

Nach Verlauf dieser Frist können die Feindseligkeiten nur nach einer 15tägigen Aufkündigung wieder anfangen. Diese Tage werden von der Stunde an berechnet, da jene Aufkündigung eintrifft; und der Waffenstillstand soll bis zu einer solchen Aufkündigung unbeschränkt verlängert seyn.

16) Weder von der Rhein- noch von der Kaiserl. Armee in Deutschland können Truppenabtheilungen nach Italien geschickt werden, so

lange

point recherchés pour raison des services rendus a l'armée Imperiale, ni pour opinions politiques, ni pour avoir pris une part active a la guerre.

Art. XV. Au moyen des dispositions cidessus il y aura entre l' armée gallo - batave, celle du Rhin, et l' armée de S. Majesté Imperiale en Allemagne, et de ses Alliés dans l' Empire Germanique une suspension d' armes et armistice, qui ne pourra étre moindre de trente jours, a l' exspiration de ce delai les hostilités ne pourront recommençer qu' aprés quinze jours d' avertissement, comptés de l' heure ou la notification de rupture sera parvenue; et l' armistice sera prolongé indefiniment jusqu' a cet avis de rupture.

Art. XVI. Aucun corps, ni detachement tant de l' armée du Rhin, que de celle de S. Majesté Imperiale en Allemagne ne pourront être envoyés aux armées respectives en Italie tant qu'il n'y aura pas l'armistice entre les armées françoise et Imperiale dans ce pays. L'inexecution de cet article seroit regardée comme rupture immediate de l' armistice.

Le General en chef de l'armée du Rhin fera parvenir le plus promptement possible la presente aux Generaux en chef des armées gallo - batave, des Grisons, et d' Italie, avec la plus pressante invitation, particulierement au General en chef de l'armée d' Italie, de conclure de suite de son coté une suspension d' armes. Il sera donné en même tems toute facilité pour le passage des Officiers óu Courriers que S. Altesse Royale l' Archiduc Charles croira devoir envoyer, soit dans les places à evacuer, dans le Tyrol et en general dans la ligne de demarcation durant l'armistice.

Fait double a Steyer le 4 Nivose an 9. (25 Decembre 1800) Signé le General - Major Comte de GRUNE, le Colonel de WAIROTHER, et le General de Brigade LAHORIE.

lange nicht in diesem Lande zwischen der Französischen und Kaiserlichen Armee ein Waffenstillstand eingetreten seyn wird.

Die Nichterfüllung dieses Artikels soll als ein unmittelbarer Bruch des Waffenstillstandes angesehen werden.

Der Obergeneral der Rheinarmee wird diesen Vertrag in möglichster Eile den Obergeneralen der Gallo-Batavischen, der Graubündner und der Italiänischen Armee zusenden, mit der dringendsten Einladung, insbesondre an den Letztern, sofort auch ihrer Seits einen Waffenstillstand zu schließen. *)

Zu gleicher Zeit soll den Officieren, oder den Eilbothen, welche Se. K. H. der Erzherzog Karl sowohl in die zu räumenden Plätze, als nach Tyrol, und überhaupt nach den, in der Demarcationslinie während des Waffenstillstandes begriffe-

*) Moreau's Einladung fand Anfangs bey seinen Collegen wenig Gehör. Er erließ daher an dieselben aus dem Hauptquartiere Salzburg den 22. Nivose (12. Januar) im 9ten Jahre der Republik folgendes Schreiben: „Nachdem der zu Steyer abgeschlossene Waffen-„stillstands-Vertrag von Seiten der Regierung bestä-„tiget worden ist, und an dem Frieden, nach der „darin gemachten Erklärung Sr. Maj. des Kaisers, „zu Lüneville unterhandelt wird; so machet der Ober-„general alle Truppen-Commandanten der andern „Armeen über jede, gegen die Neutralitätslinie ge-„macht werdende Verletzung verantwortlich, und er-„klärt hiermit, daß er dieselben der Regierung anzei-„gen werde, um als Uebertreter eines authentischen, „und mit allen nöthigen Formalitäten abgeschlossenen „Vertrages behandelt zu werden.

„Der Obergeneral Moreau."

griffenen Ländern schicken zu müssen glaubten, alle Erleichterung nebst den erforderlichen Pässen verschaffet werden.

Geschehen zu Steyer am 25ten Decemb. 1800.

General-Major Graf v. Grüne.

Oberst von Weirother.

Brigade-General Lahorie.

(Der Beschluß folgt.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zauner, Judas Thaddäus, 1750-1813

Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen
und in den angränzenden Gegenden

Bd.: 1

Salzburg (1801)

Germ.sp. 540 m-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10022194-9